

Inhalt

Vorwort von BGM-Stv. Dr. Martin Panosch

Einleitung von Abteilungsvorstand DDr. Winfried Wagner

Abteilungsleitung	3/00	5
Sozialplanung		6
Sozialmanagement		9
Seniorenbetreuung		12
Info-Center-Soziales		15
Subventionen		16
Koordinationsstelle-BWS		20
Bewohnerservice (BWS)		22
Bewohnerservice – Zahlen		37
Sozialamt	3/01	39
Mindestsicherung		40
Geschlossene Sozialhilfe		41
Behindertenhilfe		41
Landeshilfe		41
Unterstützung für Zivildienstler		41
Sozialamt – Zahlen		42
Stadtjugendamt	3/02	45
Kindergarten und Horte,		46
Elternservice		
Jugendwohlfahrt		49
Bivak.mobil		51
Rechtsangelegenheiten		53
Wohnungsamt	3/03	55



Lebensqualität für Alle !

Das Jahr 2010 hat eine wesentliche Neuerung im Sozialbereich gebracht. Nach langen Verhandlungen wurde mit 1. September in Salzburg die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) eingeführt. Die offene Sozialhilfe wurde damit abgelöst und weitreichende Verbesserungen wie u.a. einheitliche Mindeststandards, bessere Leistungen für Alleinerziehende sowie die E-Card & Krankenversicherung für alle erreicht. Diese nicht einfache Umstellung konnte Dank des großen Einsatzes aller Mitarbeiter des Sozialamtes der Stadt Salzburg rasch und ohne größere Probleme durchgeführt werden. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Wie der vorliegende Jahresbericht der Magistratsabteilung 3 – Soziales zeigt, stehen Service, Hilfe, Beratung und Unterstützung in allen Bereichen der Sozialverwaltung im Mittelpunkt der Dienstleistungen. Es ist unsere tägliche Aufgabe, den BürgerInnen der Stadt Salzburg so rasch und unbürokratisch wie möglich in allen sozialen Angelegenheiten zu helfen. Zu einer wahren Erfolgsgeschichte hat sich dabei das Info-Center-Soziales (ICS) entwickelt. Als erste Anlaufstelle für alle Fragen den Sozialbereich betreffend, bekommt man hier kompakt und kompetent alle notwendigen Informationen.

Der Jahresbericht 2010 gibt einen umfassenden Überblick über die Anforderungen an die einzelnen Fachabteilungen und die ihnen angehörenden Ämtern aus den Bereichen Sozialplanung, Sozialmanagement, Wohnungsamt, Seniorenbetreuung bis hin zu den Angeboten für Eltern, Kindern und Jugendlichen.

„Lebensqualität für Alle“, diesem Grundsatz des Sozialleitbildes hat die Stadt – durch eine moderne Sozialpolitik – auch im Jahr 2010 entsprochen, denn der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Martin Panosch



Mitten im Leben

Neben Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kunst bildet das soziale Leben einer Stadt die Grundlage und Wurzel des gesellschaftlichen Ganzen. Die kontinuierliche Umsetzung des Sozialleitbildes der Stadt Salzburg ist daher auch unter erodierenden Bedingungen des Wohlfahrtsstaates eine immer größere Herausforderung. Um das Rad der Geschichte nicht nach hinten zu drehen ist die Anstrengung und Kreativität der Ämter und ihrer Mitarbeiter besonders wichtig. Motivation, Transparenz und gelingende Kommunikation nach innen und außen sind zentrale Eckpunkte und repräsentieren die Effizienz der sozialen Abteilungen.

Der Jahresbericht der Abteilung 3 Soziales bietet nicht nur einen Überblick über Konzepte, Ergebnisse, Leistungen und Zahlen aus dem Bereich Soziales, sondern dient auch als Präsentation der Vielfalt an Service, Hilfe und Unterstützung all jener Personen und Institutionen die auf das soziale Netz angewiesen sind, oder sich dem Wohlergehen der Menschen dieser Stadt und der Verhinderung des Misslingens sozialer Beziehungen beruflich und ehrenamtlich widmen.

Die bislang in Mülln betriebene Notschlafstelle für Obdachlose als niederschwellige Übernachtungsmöglichkeit in den kalten Wintermonaten entsprach den gestiegenen Sicherheits- und Hygienebestimmungen nicht mehr. In Kooperation mit dem Land Salzburg hat im Winter 2010/2011 die neue Notschlafstelle in der Linzergasse – unter Leitung der sozialarbeiterisch tätigen ESAG – ihre Bewährungsprobe bestanden.

2010 erfolgten wichtige Weichenstellungen bei denen bewährtes ausgebaut und neue Projekte erfolgreich umgesetzt werden konnten. Ich bedanke mich dafür bei unserem Ressortchef BGM-Stv. Dr. Martin Panosch, dem gemeinderätlichen Sozialausschuss, den KollegInnen der Abteilung Soziales und bei unseren PartnerInnen in der Stadt Salzburg.

Abteilungsvorstand SR DDr. Winfried Wagner

Abteilungsleitung 3/00

St. Julienstraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3201, 3207
Fax 0662/8072/2083
E-Mail: soziales@stadt-salzburg.at
Homepage: <http://www.stadt-salzburg.at/soziales>

Abteilungsleitung:
Stv. Abteilungsleitung:
Sekretariat:

DDr. Winfried Wagner, Dw. 3200
Mag. Adelheid Moser, Dw. 3260
Andrea Komatz, Dw. 3207
Wilma Lackinger, Dw. 3201

Aufgaben: Angelegenheiten der freien Wohlfahrtspflege, Sozialplanung, Sozialmanagement, Subventionen (und Bedarfsfeststellung für Tagesbetreuungseinrichtungen), Seniorenbetreuung (Kontaktbesuchsdienst, Essen auf Rädern, Seniorenveranstaltungen, Vormerkung und Aufnahme in städtische Seniorenheime), Informationsservice für Soziales und Bürgerberatung (ICS), Koordination Bewohnerservice, Gemeinwesenorientierte Bewohnerservicestellen, Öffentlichkeitsarbeit, Taxigutscheine und O-Buskarten.

Fachbereiche

- **Sozialplanung**
Sachbearbeiter: Mag. Dr. Günther Witzany Dw. 3234
- **Sozialmanagement**
Sachbearbeiter: DSA Adolf Gusner MAS Dw. 3293
- **Subventionen**
Sachbearbeiter: Dietmar Hörmandinger Dw. 3203
- **Seniorenbetreuung**
Sachbearbeiterin: Mag. Susanne Mayer Dw. 3240
- **Rechnungsstelle**
Sachbearbeiter: Herbert Brunner Dw. 3205
- **ICS - Informationsstelle**
für Soziales und Bürgerberatung
Sachbearbeiter: Günter Österer Dw. 3231
- **Koordination Bewohnerservice**
Sachbearbeiterin: DSA Ursula Sargant-Riener Dw. 2936
- **Bewohnerservice Maxglan & Taxham**
Sachbearbeiter: Christian Reisinger, Tel. 428579
Sachbearbeiter: DSA Andrea Valenta Tel. 428579

Sozialplanung/ Sozialmanagement

Sozialplanung und Sozialmanagement sind zwei Instrumente der sozialen Gemeindepolitik der Stadt Salzburg. Das 2004 beschlossene Sozial-Leitbild definiert ihre Aufgaben und Tätigkeiten:

„Sozialplanung und Sozialmanagement erarbeiten Ziel- und Handlungskonzepte. Sie arbeiten bedarfsgerecht, rechtzeitig und sind in der tatsächlichen Wirkung überprüfbar und nachhaltig. Sie entwickeln, organisieren und steuern dazu erforderliche Projekte. Während Sozialmanagement die Gesamtplanung, ihre Vernetzung, Organisation und Steuerung wahrnimmt, arbeitet Sozialplanung in die Tiefe und entwickelt Ziel- und Handlungskonzepte im Detail (z.B. Fachsozialplanung für Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche, Familie, ältere Menschen, ...). Dabei arbeiten beide Instrumente ergänzend und können sich nicht wechselseitig ersetzen.“

Sozialplanung

a) allgemeine Tätigkeiten

Notschlafstelle für Obdachlose

Die Notschlafstelle der Stadt Salzburg für unterstandslose Obdachlose ist eine Einrichtung der Stadt Salzburg um deren Erfrieren in kalten Winternächten zu verhindern. Die in den letzten 3 Jahren betriebene Notschlafstelle in Mülln genügte für die Saison 2010/2011 den hygienischen und sicherheitstechnischen Anforderungen nicht mehr.



Damit Obdachlose in den Wintermonaten nicht erfrieren müssen, hat die Stadt Salzburg eine niederschwellige Notschlafstelle eingerichtet

Nach dem Abschluss des Betriebs der Notschlafstelle in Mülln am 31. März 2010 folgte die detaillierte Nachbesprechung mit dem Leiter des Wachdienstes ÖWD und des Tagescafes um die Erfahrungen der vergangenen Saison zu bewerten.

Auf der Suche nach geeigneteren Möglichkeiten wurden die Räumlichkeiten des ehemaligen BIVAK in der Linzergasse als zukünftige Standort ausgewählt. Als

Betreiber wurde die ESAG vom Land Salzburg beauftragt, die Notschlafstelle sozialarbeiterisch zu betreiben.

Die Sozialplanung koordinierte alle zur Bereitstellung der Unterkünfte notwendigen Planungs-, Adaptierungs-, Umbau und Instandsetzungsmaßnahmen mit dem Hochbauamt, der Gebäudeverwaltung, den Dienststellen des Wirtschaftshofes und der ESAG.

Aus den Beständen der Siezenheimkaserne konnten nach Absprache mit der Heeresbeschaffungsstelle in Wien Bettgestelle und die dazugehörigen Matratzen kostenfrei lukriert werden. Durch intensive Nutzung wurden immer wieder kleinere Instandsetzungen notwendig und unmittelbar ausgeführt um den laufenden Betrieb während der kalten Jahreszeit zu gewährleisten.

2009/2010	127 Betriebsnächte	1832 Nächtigungen (25 Plätze)
2010/2011	130 Betriebsnächte	1841 Nächtigungen (18 Plätze)

"Bob Dylan wird 70 - ALTERNativen für's Wohnen im Alter"

Teilnahme an einem Symposium über alternative Wohnformen im Alter. Derzeit beschränkt sich das Angebot auf die bekannten Wohnformen, wie das Wohnen zu Hause im gewohnten Umfeld, mit oder ohne Pflegedienst, Seniorenheime, Betreutes Wohnen oder Premium-Wohnen in Seniorenresidenzen. Immer häufiger gibt es jedoch auch neue Wohnkonzepte, wie zum Beispiel gemeinschaftliche Wohnprojekte, Alten-Haus- oder Altenwohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen oder das Wohnen in „Seniorentdörfern“.

Der Wunsch heißt selbstbestimmtes und möglichst selbstorganisiertes Leben und Wohnen nach eigenen Gewohnheiten in den eigenen vier Wänden und eingebettet in eine aufmerksame „(Wahl-)Familie“, Hausgemeinschaft oder Nachbarschaft – und wenn notwendig Pflege nach Bedarf.



Das Symposium stellte neue und bereits bewährte Wohnformen vor.

Mit dem Symposium, der Ausstellung von Modellprojekten und dem vorliegenden Tagungsband sollte in der Stadt Salzburg ein Impuls für neue Konzepte zum Thema „Wohnen im Alter“ geleistet werden. Die präsentierten Projekte lieferten exzellentes Anschauungsmaterial bereits erprobter Wohnformen.

Weiterentwicklung Sozial-Leitbild

Umsetzung der Maßnahmen des „Sozial-Leitbildes der Landeshauptstadt Salzburg“ (2004) die in der Fachtagung „Zukunft gemeinsam sozial gestalten“ 2008 konkretisiert wurden, sollten hinsichtlich der 6 Arbeitsgruppen (Kinder, Jugendliche & junge Erwachsene, Ältere Menschen, Armut, Integration, Vernetzung-Bewohnerservice) in den zuständigen Ämtern evaluiert werden. Die schriftliche Stellungnahme der Ämter (Stand Februar 2010) wurde dem Ressort übermittelt.

Gesamttätigkeitsbericht Soziales

Der vierte Gesamttätigkeitsbericht der Mag Abt. 3 Soziales wurde erarbeitet. Die Text- und Grafikvorlagen der einzelnen Abteilungen und Referate wurden redigiert, der Tätigkeitsbericht layoutiert, die Gesamtproduktion koordiniert und die anschließende Verteilung an die Zielgruppen durchgeführt.

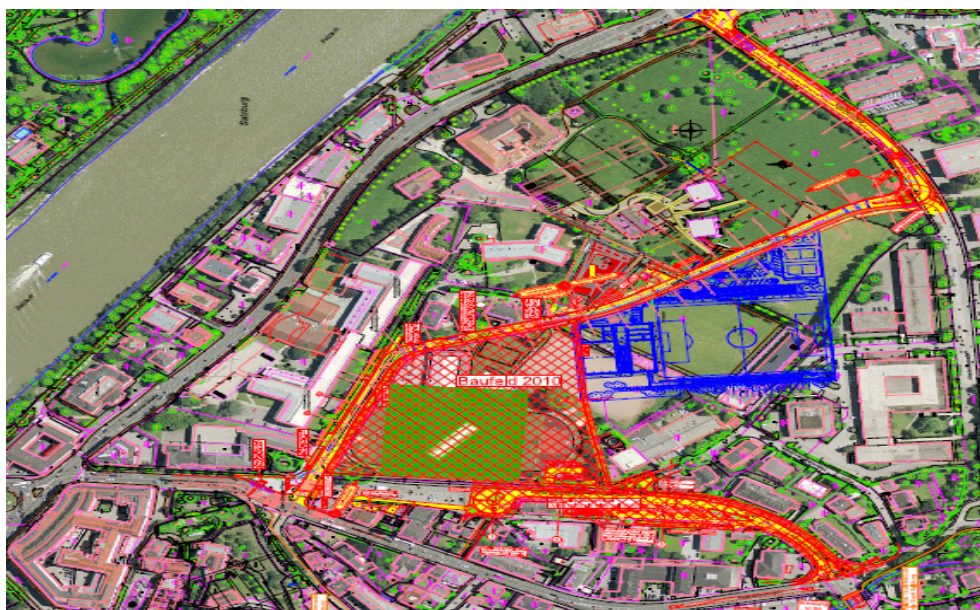
Coaching Koordinationsstelle Bewohnerservice

Die mit Anfang Januar 2007 neu eingerichtete Bewohnerservicekoordinationsstelle wird im Auftrag des Ressorts von der Sozialplanung in Form von Beratung und Unterstützung begleitet. Teilnahme am BWS Team im Schloss Mirabell.

b) Stellungnahmen

Stellungnahmen der Sozialplanung zu Tiefbaukoordinierungen und Wettbewerbsausschreibungen hinsichtlich der Inhalte für städtebauliche Rahmenbedingungen für größere Wohnbauvorhaben unter gemeinwesenorientierten und behindertengerechten Aspekten:

- Standortentwicklung Struberkaserne
- Unipark Nonntal Busterminal
- Umbau Akademiestraße/Ulrike Gschwandtnerstraße
- Sanierung Mozartsteg
- Umbau des Kreisverkehrs F.v.Lehnert-Straße/A. Gruber-Straße/E.Weiss-Weg



Die Umsetzung des Busanschlusses über Akademiestraße/Ulrike Gschwandtnerstraße bringt eine deutliche Verbesserung des ÖPNV in diesem Stadtteil

Sozialmanagement

Im Berichtsjahr 2010 wurden vom Sozialmanagement folgende Schwerpunkte im Rahmen von Projekten, Prozessen und Entwicklungen wahrgenommen, ziel- und ergebnisorientiert bearbeitet und erfolgreich umgesetzt:

Menschenrechtsstadt Salzburg

Abteilungs- und ressortübergreifendes Projekt mit externen PartnerInnen. - Arbeitsgruppenleitung, Mitglied der Lenkungsgruppe.

Die Stadt Salzburg hat im Dezember 2008 als erste österreichische Stadt die "Europäische Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt" unterzeichnet und ist der "Europäischen Konferenz Städte für die Menschenrechte" beigetreten.

„Der Auftrag der Charta für den Schutz der Menschenrechte ist es, in Stadtpolitik und Stadtverwaltung sowie in der Bevölkerung und zivilgesellschaftlichen Organisationen unserer Stadt einen Denk- und Arbeitsprozess in Gang zu bringen. Das Projekt der Landeshauptstadt gemeinsam mit der Plattform für Menschenrechte hatte zwei Zielsetzungen: die Erhebung der Menschenrechtssituation in der Stadt Salzburg und das Erarbeiten von Vorschlägen im Sinne eines Maßnahmenkatalogs zur Umsetzung der „Europäischen Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt“.



*Sie haben die Landeshauptstadt schwerpunktmäßig auf ihren Umgang mit den Menschenrechten durchforstet und die Arbeitsgruppen geleitet (v.li.):
Adolf Gusner, Dagmar Stranzinger, Daiva Döring, Verena Leb und Barbara Köstler-Schruf.*

Zur Abwicklung des Projektes bestand u.a. eine Lenkungsgruppe, die sich aus der Projektleitung (Maga Daiva Döring, Integrationsbeauftragte, gemeinsam mit Dr. Josef Mautner, Plattform für Menschenrechte) und den jeweiligen LeiterInnen der insgesamt vier Arbeitsgruppen zusammensetzte. Diese Arbeitsgruppen wurden von den LeiterInnen gebildet und bestanden aus VertreterInnen der Verwaltung und VertreterInnen zivilgesellschaftlicher Organisationen (NGOs). Analog wurden diese Arbeitsgruppen jeweils gemeinsam von einer/em VertreterIn aus der Verwaltung und einer/em VertreterIn einer NGO geleitet.

In vier Arbeitsgruppen - "Politische und Bürgerliche Rechte", "Kulturelle Rechte", "Wirtschaftliche und Soziale Rechte", "Bildung und Menschenrechte" - untersuchten zu verschiedenen Schwerpunkten und Themenbereichen die Situation und erarbeiteten einen Maßnahmen-Katalog. Diese Themenschwerpunkte waren: „Zugang zu Information und Beratung in der Stadtverwaltung“, „Armut, Armutsgefährdung und Gesundheit“, „Kinder und Jugendliche in soziokultureller Stadtteilarbeit“, „Kinder und Jugendliche in außerschulischer Bildung“.

Dieser 2009/2010 stattgefunden, breite und intensive Prozess mündete mit den darin erarbeiteten und entwickelten Maßnahmen- und Verbesserungsvorschlägen zusammenfassend in einen „Menschenrechtsbericht“, der das Projektgesamtergebnis repräsentiert.

Im Dezember 2010 wurde dieser Bericht im Rahmen der Abschlusskonferenz im Marmorsaal des Schlosses Mirabell in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Heinz Schaden, VertreterInnen der im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien, VertreterInnen der Menschenrechtsstadt Graz mit Altbürgermeister Alfred Stingl an der Spitze sowie VertreterInnen zivilgesellschaftlicher Organisationen feierlich präsentiert und einer abschließenden Diskussion unterzogen.

Schließlich wurde der Bericht vom Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg am 02.02.2011 zur Kenntnis genommen und die Implementierung des „Runden Tisches Menschenrechte“ beschlossen. VertreterInnen der Verwaltung und der NGOs werden in diesem Rahmen „die Konkretisierung und Umsetzung der entwickelten Maßnahmen koordinieren, aktuelle Menschenrechtsfragen diskutieren und für die Beratung der Politik und Verwaltung zuständig sein.“

Menschen mit Migrationshintergrund im Alter

Die Europäische Union hatte das Jahr 2010 als Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt und ausgerufen. Für die Republik Österreich wurde dieses Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung durch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer im Rahmen der Startveranstaltung in Salzburg am 22.02.2010 eröffnet.

Bei diesem offiziellen Eröffnungsakt in der TriBühne Lehen waren neben RepräsentantInnen der Bundesregierung, der Salzburger Landesregierung, eine Vielzahl von Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung sowie VertreterInnen von NGOs auch RepräsentantInnen der Stadtgemeinde und Landeshauptstadt Salzburg anwesend.

In Salzburg leben 17,1 % Menschen mit Migrationshintergrund (in Wien 35,8 %, in Vorarlberg 21 %). 5,9% Menschen aus anderen EU-Mitgliedsstaaten und 15,5% aus Drittstaaten leben in der Stadt. Die demografische Entwicklung besagt u.a., dass die Lebenserwartung ständig steigt. Auf Grund dieser Fakten ist davon auszugehen, dass künftig immer mehr ältere Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Salzburg ihren Lebensabend verbringen werden. Auf diese Entwicklung muss sich die Politik einstellen und vorbereiten.

Vor diesem und dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der Thematik „Richtlinien für die Aufnahme in Seniorenheime“ hat der ressortzuständige Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Martin Panosch eine abteilungs- und ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Migrantinnen im Alter“ eingesetzt, um im Zusammenhang stehende, komplexe Frage- und Problemstellungen, insbesondere mit Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund im Alter, zu bearbeiten.

Das Projektziel lautete:

Erhebung von Zahlen, Daten und Fakten der speziellen Bedürfnisse von MigrantInnen im Alter. Erarbeitung von gesicherten Grundlagen, von denen ausgehend Tendenzen erkannt, Schlussfolgerungen gezogen, Prognosen entwickelt und Szenarien erstellt werden können.

Im Rahmen des ziel- und ergebnisorientierten Bearbeitungsprozesses wurden Themenschwerpunkte gebildet, Arbeitspakete definiert und spezifiziert. Die dazu schriftlich produzierten Arbeiten wurden nach eingehender und umfassender Diskussion in der Arbeitsgruppe von den jeweiligen AutorInnen finalisiert und bilden zusammen das Endprodukt.

Die so vorliegende Arbeit mit dem Titel „ Menschen mit Migrationshintergrund im Alter (Eine Untersuchung)“ wurde im September 2010 dem Projekt-

auftraggeber überreicht. Gleichzeitig wurde mit der Übergabe die Projektzielerreichung dokumentiert und das Projekt abgeschlossen.

Intensive Kommunikation auf hohem Niveau diente zur Sicherung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität.

Städtebaulicher Wettbewerb

Teilnahme am Gesamtprozess als Berater. Abschluss der Jury für den städtebaulichen Wettbewerb „Generationenwohnen in Taxham, Rosa-Hofmann-Strasse“ (Städtebauliche Rahmenbedingungen, soziologisches Konzept) im August 2010.

Sozialleitbild

Begleitung der Umsetzung des „Sozial-Leitbildes der Landeshauptstadt Salzburg“ im Sinne eines kontinuierlichen Prozesses und Beratung von an der Entwicklung eines Sozialleitbildes interessierten Gebietskörperschaften auf Grund deren Anfragen.

Alt werden in Salzburg

Evaluation und Update Alt werden in Salzburg (Amtsbericht „Alt werden in Salzburg“, Beschluss des Gemeinderates am 20.03.2002) - abteilungs- und ressortübergreifendes Projekt mit externen PartnerInnen. - Leitung, Planung, Organisation, Koordination.



Alt werden in Salzburg: Die Stadt arbeitet in den Stadtteilen präventiv gegen Vereinsamung im Alter

Workshop MA 3-Soziales

eintägiger Workshop für Führungskräfte zum Themenkomplex Kommunikation. – Vorbereitung, Planung, Konzeptentwicklung, Organisation, Koordination.

Effiziente Wege der Kommunikation, Kommunikationsmanagement, Kultur/Unkultur des Miteinanderumgehens,.....„warum eine gelungene Kommunikation Führungskräfte bei der Arbeit unterstützt“.

Seniorenbetreuung

Aufgaben: Aktive Lebensgestaltung für Senioren im Sinne der Prävention, Kontaktbesuchsdienst, Casemanagement in Krisenfällen, Anmeldung und Aufnahme in Seniorenheime.

Aktive Lebensgestaltung für Senioren im Sinne der Prävention

Dieser Aufgabenbereich umfasst kulturelle Kurs- und Bildungsangebote, Gesundheitsberatung, Seniorenpass, sportliche Betätigung, Erholungsaufenthalte und Tagesreisen. Dabei nutzen wir bereits vorhandene Räumlichkeiten und Einrichtungen. Wir fördern und motivieren ehrenamtliche MitarbeiterInnen bei ihrer Tätigkeit und unterstützen dementsprechende Einrichtungen.

1. Kontaktbesuchsdienst

Wir klären vor Ort die Situation des alten Menschen ab, finden im Dialog, auch mit den Angehörigen, die jeweils beste individuelle Lösung – mit dem Ziel, dass der Betroffene möglichst lange zu Hause bleiben kann. Um dies zu erreichen, vermitteln wir soziale Dienste, Essen zu Hause, Rufhilfe und Tageszentren.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Referat „Anmeldung u. Aufnahme in städtische Seniorenheime“ wird immer dringlicher, da die Zahl der Heimplätze, die benötigt werden knapp ist, gleichzeitig die Zahl der Pflegebedürftigen ständig zunimmt und sich dadurch die Betreuungsintensität zu Hause durch soziale Dienste immer aufwändiger und intensiver darstellt.

Im Jahr 2010 wurden zu Hause aufgesucht

353 Personen

An **58 Personen** wurde nach ausführlicher, intensiver Beratung direkt ein sozialer Dienst per Telefon vermittelt. Die Anzahl der Kriseneinsätze erhöhte sich wie bereits in den Vorjahren auch 2010 drastisch.



Der Kontaktbesuchsdienst klärt benötigte Hilfe und Unterstützung vor Ort

2. Casemanagement in Krisenfällen

in diesen schwierigen Situationen ist der Kontaktbesuchsdienst oft die einzige Verbindung zur Außenwelt. Der Weg aus der Krise erfordert eine kontinuierliche, zeitaufwendige Begleitung mit viel professionellem Engagement.

3. Anmeldung und Aufnahme in Seniorenheime

Bei der Anmeldung beraten und informieren wir individuell über Unterbringungsmöglichkeiten, Kosten, Hilfestellungen und Zwischenlösungen. Wir vergeben Heimplätze nach Dringlichkeit unter Berücksichtigung des gewohnten Lebenskreises. Um dieser Aufgabe optimal gerecht zu werden, pflegen wir permanenten Austausch mit Angehörigen, Heim- und Pflegedienstleitungen, Ärzten und Sozialarbeitern.

Anmeldedaten zum Stichtag 31.12.2010:

Anträge (neu)	466
Wohnbereich/Teilpflege	3.744
Vollpflege	75
Diakonie	475
Angemeldete Personen gesamt	4.294

4. Seniorenerholungsaktion und Veranstaltungsprogramm der Seniorenbetreuung, Seniorenpässe, Hilfestellung bei der Gebührenbefreiung

Seniorenerholungsaufenthalte:

Turnus	1
gestellte Anträge	42
Personen, die einen Aufenthalt in Anspruch genommen haben	31
Seniorenpässe 2010:ausgestellte Pässe	270
Hilfestellung bei Amtsbestätigungen 2010	
Anträge auf Gebührenbefreiung	225
Veranstaltungen und Besichtigungen	
Teilnehmer insgesamt	343
Halbtagesausflüge in Kooperation mit den Seniorenheimen:	
Personen	43
Stammkundenkarten für SeniorInnen „Selbstbehalt“	
bearbeitete Anträge	742
Stammkundenkarten ausgestellt	676



Senioren ausflüge sind wichtiger Bestandteil der Prävention von Vereinsamung im Alter

Seniorenturnen, Kegelgruppe und Wandergruppe wurden an ehrenamtliche Betreuer ausgelagert.

Erstellung des Seniorenratgebers 2011: Erstellung des Jahresprogrammes, Sicherstellung der Druckkostenfinanzierung durch Inserate, Zusammenarbeit mit dem Info-Z und Druckereibetrieb.

5. Essen auf Rädern:

täglich warme Zustellung und Tiefkühlaktion, Seniorenmittagstisch	
tägliche Zustellung (Neuanträge):	121
gelieferte Portionen	21.197
Tiefkühlprogramm – 7-Tage-Karton	
Neuanträge 2010	5
1. 843 Kartons; gelieferte Portionen	12.901
Essen in den Gastronomiebetrieben	2.010
ausgegebene Essenbons	20.560

6. Stammkundenkarten, Taxigutscheine

Ausgabe und Bearbeitung von Taxischeinen (Quartalsmäßige Ausgabe)	
Anspruchsberechtigte Personen in der Stadt Salzburg	778
Anspruchsberechtigte Personen in Umlandgemeinden	66
Gesamtanzahl der Anspruchsberechtigten	844
Ausgegebene Taxischeine für Stadt Salzburg	99.008
Ausgegebene Taxischeine f. Umlandgemeinden	10.311
Gesamtanzahl der ausgegebenen Taxischeine	109.319
Kosten der Taxischeine Stadt Salzburg	€ 201.670,00
Kosten der Taxischeine f. Umlandgemeinden	€ 16.812,50
Gesamtkosten :	€ 218.482,50

7. Obuskarten für Zivilinvalide bzw. Kriegssopfer (Monatliche Ausgabe)

Gesamtanspruchsberechtigte	712
Anspruchsberechtigte Zivilinvalide	699
Anspruchsberechtigte Kriegssopfer	13
Gesamtanzahl ausgegebener Buskarten	5.305
Ausgegebene Buskarten für Zivilinvalide	5.223
Ausgegebene Buskarten für Kriegssopfer	82
Ausgabe/Bearbeitung von Stammkundenkarten für Senioren mit Selbstbehalt	
Ausgegebene Stammkundenkarten für Senioren	1.089
Ausgabe und Bearbeitung von Stammkundenkarten für Blinde	
Ausgegebene Stammkundenkarten für Blinde Stadt-Salzburg	109
Ausgegebene Stammkundenkarten für Blinde Umlandgemeinden	3

8. Öffentlichkeitsarbeit 2010

16. Februar	Testament und Erbrecht
27. April	Demenztag
6. Mai	Muttertagsstand Schranne
18. Mai	Tag der offenen Tür
25. Juni	Teilnahme an den Diakonie- Dialoge (St. Virgil)
9. September	Info- Stand – Schranne mit Pflegevereinen
22. September	Mobilitätstag der Verkehrsbetriebe
11. November	Welt- Diabetestag- Info Stand
16. November	Testament und Erbrecht
15. Dezember	Weihnachtsstand der Seniorenbetreuung (Kiesel)

Info Center Soziales (ICS)

Das INFO-CENTER-SOZIALES (ICS) ist aufgrund der seit Oktober 2009 neuen Aufgabenstellung die zentrale Servicestelle für alle Aufgabenbereiche der MA 3 – Soziales. Vorwiegend natürlich für jene Aufgaben, welche durch die Seniorenbetreuung, das Jugendamt, das Sozialamt und das Wohnungsamt erledigt werden. Das ICS auch die zentrale Beschwerdestelle der MA 3 – Soziales.

Täglich suchen - im Jahresmittel – zwischen 70 und 80 Personen das ICS auf. Rund 10 – 15 Personen davon sind so genannte „echte Neuansprüche“, also Personen, die noch nie oder seit Jahren nicht mehr Sozialhilfe bzw. jetzt **bedarfsorientierte Mindestsicherung** (in der Folge BMS) in Anspruch nehmen mussten.



Bedarfsorientierte Mindestsicherung ersetzt die (offene) Sozialhilfe. Der Andrang ist groß.

Der große Rest sind Personen, die laufend Sozialhilfe bzw. BMS beziehen und neuerlich Ansprüche einbringen. Mittlerweile aber auch Personen, die soziale Anliegen außerhalb der Sozialhilfe bzw. BMS haben: Aufnahme in Seniorenheime, Taxigutscheine, Kinderbetreuungsplätze usw.; auf neun Personen, die das ICS aufsuchen, kommt eine Person, die kein Anliegen betreffend BMS hat.

Monatlich werden rund 300 Termine für die Referate des Sozialamtes vergeben und zusätzlich rund 50 – 80 Personen direkt an die Sozialarbeiter des Sozialamtes verwiesen.

Bei der Antragserstellung wird nur mehr in seltenen Fällen (Analphabeten, Menschen mit Behinderung, ältere Menschen) geholfen, wobei die Antragsteller natürlich Fragen zur Antragstellung einbringen können und diese auch beantwortet werden.

Monatlich kommen rund 800 Telefonate hinzu; dazu ist anzuführen, dass inhaltlich wesentlich mehr über das Telefon abgewickelt werden muss als das bislang der Fall war. Waren es früher meist Anfragen bezüglich Termine, so werden nunmehr wesentlich mehr sachbezogene Fragen gestellt oder Interventionen eingebracht. Auch 2010 stiegen die Anfragen via E-Mail; hier kann man mittlerweile von rund 80 - 100 Kontakten pro Monat sprechen.

Ab 1. Dezember 2010 erhielt das ICS eine neue Aufgabe: durch Beschluss des Gemeinderates der Landeshauptstadt Salzburg können AlleinerzieherInnen, die BMS-Leistungen beziehen, für die Dauer dieses Bezuges eine vergünstigte Monatskarte für den Stadtbuss erhalten. Die Ausweise zum Bezug der Karten werden vom ICS ausgestellt.

Subventionen - Überblick

Eine der Kernaufgaben der Abteilung 3 - Soziales sind die (a) Bearbeitung und Aufbereitung der Subventionsanträge und der damit verbundenen fachlichen Informationsunterlagen von Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen aus allen Sozialsparten, (b) Verfassung von Berichten an die für die Beschlussfassung zuständigen Gremien und (c) Kontrolle der Verwendung der gewährten Subventionen.

Die Vergabe der Subventionen folgt den zuletzt am 12. Dezember 2001 novellierten Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg, hinsichtlich der gesetzlichen Förderungen dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007. Subventionen werden für die Jahrestätigkeit, für Einzelprojekte und für Investitionen geleistet, ergänzt durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Einrichtungen.

Die Zuständigkeit für die Beschlussfassung in den politischen Gremien richtet sich nach der Höhe der jeweiligen Subvention:

Sozialressort	bis € 5.000
Sozialausschuss	bis € 40.000
Stadtsenat	bis € 750.000
Gemeinderat	über € 750.000

Die gesetzlichen Förderungen nach dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz erfolgen für den (i) Personalaufwand bei den Kindergärten und für den (ii) Betreuungsaufwand bei den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Die gewährten Subventionen werden durch die Abteilung auf Grundlage der Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg auf ihre widmungs- und ordnungsgemäße Verwendung durch den Subventionsempfänger geprüft und bei nicht widmungsgemäßer Verwendung zurückverlangt.

Zusammengefassung der Subventionen der Abteilung 3 – Soziales für 2010:

- Förderungen gemäß Salzburger Kinderbetreuungsgesetz für Kindergärten privater Rechtsträger 1.111.610,89
- Förderungen gemäß Salzburger Kinderbetreuungsgesetz für Krabbelgruppen, alterserweiterte Gruppen und Schulkindgruppen privater Rechtsträger 3.150.895,57
- Tageselterninstitutionen (nach dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz) 444.972,52
- Öffnung von Sportstätten für Nichtmitglieder 18.500,00
- Investitionszuschüsse für Kirchliche Kindergärten 17.000,00
- Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen 10.500,00
- Stadtbuss-Sozialtarifkarten für Zivilinvalide, Kriegsopfer, Blinde und Senioren 530.110,05
- Aktion Essen auf Rädern 76.058,27
- Essensgutscheine für sozial Bedürftige 48.724,50
- Subventionen (Organisations- und Projektzuschüsse) für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen 409.903,06
- Investitionszuschüsse für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen 44.000,00
- Die Führung von Tageszentren
 - Tageszentrum Rauchgründe 655.000,00
 - Sozial- und Gesundheitszentrum St. Anna 345.000,00
 - Diakoniezentrum/Tageszentrum 350.000,00
 - Bewohnerserviceeinrichtungen Liefering, Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos und Itzling 385.000,00
- Projekt Wohnintegration 30.000,00
- Führung des Hauses der Jugend 150.000,00
- Kinder- und Jugendeinrichtungen (Organisations- und Projektzuschüsse) 593.945,00
- Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen 58.100,00
- Führung der Jugendzentren Lehen, Taxham und Itzling 650.000,00
- Rettungsdienste 6.000,00

Subventionen 2010 – Details

1. Förderung gemäß Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 für Kindergärten privater Rechtsträger.

Evangelischer Diakonieverein	30.965,76
Lebenshilfe	91.028,55
Presbyterium evangelische PfarrGemeinde West	38.704,25
KOKO	115.385,73
Amt der Sbg. Landesregierung	24.198,98
Waldorfverein	27.860,89
English Play Group	48.308,51
Nairz Margarete	48.077,38
Eder Monika	51.936,66
Landeszentrum für Hör- und Sehbildung	31.209,96
Caritasverband	603.934,22

Gesamt: 1.111.610,89

2. Förderung gemäß Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 für Krabbelgruppen, alterserweiterte Gruppen und Schulkindgruppen privater Rechtsträger

Verein Das kreative Kind	73.604,28
Verein Kinderkiste	27.885,36
Maier Elisabeth	19.344,48
Verein Elterninitiative	31.254,40
English Play Corner	66.361,42
Spielzeugschachtel HandelsgmbH	104.587,16
Herz-Jesu-Heim	71.377,16
KOKO Kontakt- und Kommunikations-zentrum für Kinder (12 Betreuungseinrichtungen)	891.404,36
Auer Elisabeth	28.044,96
Kinderschutzzentrum	26.963,28
Krabbelstube Forellenweg	41.333,20
Krabbelstube Kinderparadies	116.453,66
Krabbelstube Kuschkelkiste	48.549,96
Krabbelstube Lustig	48.608,92
Nairz Margarete	47.424,20
Krabbelstube Universität Freisaal	59.521,10
Daha Shiva	56.378,00
Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken	67.313,52
Land Salzburg, Tagesbetreuungseinrichtungen	90.220,84
Pro Juventute	70.020,36
Sportkindergruppe Monika Eder	61.216,88
Verein Pro Domo (4 Einrichtungen)	342.037,12
Rauch Hannes Peter	41.203,76
Kindergruppe Sonnenbären	62.298,32
Verein studierender Eltern	66.790,96
Waldorfschulverein Salzburg	103.929,80
Stadtpfarramt Parsch	26.973,08
Verein Zwergerlgarten	106.695,39
Evangelischer Diakonieverein	28.826,16
Sucher Michaela	38.479,20
Krabbelgruppe Bach	24.822,08
Verein People-Sozialmanagement	56.890,12
Salzburger Hilfswerk	19.986,24
Katechetisches Amt	50.335,76
Miele GesellschaftmbH	5.187,84
Verein Montessori Kinderhaus Aigen	89.106,96
Ingram-Kathrein Renate	39.465,28

Gesamt: 3.150.895,57

3. Gesetzliche Förderung für Tageselternrichtungen nach dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007

Salzburger Hilfswerk	104.790,72
Tageselternzentrum	340.181,80
Gesamt:	444.972,52

4. Öffnung von Sportplätzen für Nichtmitglieder

ASKÖ - Landesverband Salzburg	18.500,00
-------------------------------	-----------

5. Investitionszuschuss

Kirchliche Kindergärten	17.000,00
-------------------------	-----------

6. Zuschuss für Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen

Berufsförderungsinstitut	10.500,00
--------------------------	-----------

7. Stadtbuss-Sozialtarifkarten für Senioren, Zivilinvalide, Blinde und Kriegsoffer

Salzburg AG	530.110,05
-------------	------------

8. Aktion Essen auf Rädern

Verschiedene Privatpersonen	76.058,27
-----------------------------	-----------

9. Essensgutscheine für sozial Bedürftige

48.724,50

10. Subventionen für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen

(Organisations- und Projektzuschüsse)

Ambulante Dienste Salzburg	30.000,00
Aids-Hilfe Salzburg	31.560,00
Verein Neustart	1.068,00
Caritasverband Salzburg	10.787,00
Diakoniezentrum Salzburg	21.132,00
Erwachsenenhilfe	23.246,00
Frauenhilfe Salzburg	5.000,00
Seniorenring	5.000,00
Homosexuelle Initiative Salzburg	19.000,00
Hospiz-Bewegung Salzburg	19.525,00
Katholischer Familienverband	3.000,00
Männerbüro Salzburg	8.120,00
Österreichischer Herzverband	1.068,00
Pensionistenverband Österreichs	20.165,00
Plattform für Menschenrechte	300,00
Salzburger Seniorenbund	7.630,00
Salzburger Seniorenhilfe	23.480,00
Seniorenzentrum Lehen	36.000,00
Sexualberatungsstelle Salzburg	23.000,00
Seniorenheime Salzburg	1.500,00
Volkshilfe	32.000,00
Verein Helping Hands	1.500,00
Pro Juventute	5.000,00
Zentrum für Generationen und Barrierefreiheit	22.089,06
Verein(t) f. psychische Gesundheit (AhA)	5.000,00
Salzburger Berufsverband diplomierter SozialarbeiterInnen	220,00
Salzburger Bildungswerk	600,00
Salzburger Volksliedwerk	500,00
KOKO Familienkompetenzzentrum	3.000,00
Salzburger Fußball WM	500,00
Sbg. Landesregierung: Schulsozialprojekt „face2face“	14.063,00
Diakonie im Seniorentreff Salzburg-Süd	7.650,00
Seniorentreff Salzburg-Süd	24.000,00
Straßenzeitung Apropos	1.200,00
Salzburger Armutskonferenz	2.000,00

Gesamt:**409.903,06**

11. Investitionszuschüsse für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen (Gesamt: 44.000,00)	
Salzburger Gehörlosenverein	5.000,00
Verband der Gehörlosenvereine	1.000,00
Frauenhilfe	8.000,00
Homosexuelle Initiative Salzburg	30.000,00
12. Führung Tageszentren (Gesamt: 1.350.000,00)	
Tageszentrum Rauchgründe	655.000,00
Sozial- und Gesundheitszentrum St. Anna	345.000,00
Diakoniezentrum/Tageszentrum	350.000,00
13. Führung Bewohnerserviceeinrichtungen (Gesamt: 385.000,00)	
Ambulante Dienste Salzburg für Bewohnerservice Lieferung	95.000,00
Evangelisches Diakoniewerk für Bewohnerservice Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos und Itzling	290.000,00
14. Projekt Wohnintegration	
Caritas – für die Betreuung Wohnungsloser	30.000,00
15. Führung Haus der Jugend	
Verein Guter Nachbar – Insel Haus der Jugend	150.000,00
16. Subventionen für Kinder- und Jugendeinrichtungen (Organisations- und Projektzuschüsse) (Gesamt: 593.945,00)	
A.M.A.S.	145.289,00
Neustart, Schulsozialarbeit an polytechnischen Schulen	5.880,00
Care & Fun, Salzburger Spieletage	750,00
Erholungsaktion der Österreichischen Kinderfreunde	10.040,00
Jugendzentrum IGLU	13.000,00
Jugendzentrum MARK	59.976,00
Österreichische Kinderfreunde, Projekt KECK	97.643,00
Kinderschutzzentrum	47.216,00
Österreichische Kinderfreunde, Ferienspiel	15.000,00
SOS-Kinderdorf Seekirchen	750,00
Verein Open Doors (Internationales Jugendzentrum get2gether)	50.851,00
Verein Rainbows	25.000,00
Zentrum ELF	76.000,00
Verein Friedensflotte	1.800,00
Kolpinghaus Salzburg	9.000,00
JOJO-Kindheit im Schatten	1.836,00
Österreichische Kinderfreunde, Projektzuschuss für Pädagogische Fachtagung	5.000,00
Österreichische Kinderfreunde, Kids Club Itzling	16.000,00
Kinderbrücke	7.914,00
Hilfswerk, Zuschuss für Kindergruppe Landespolizeidirektion	5.000,00
17. Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen (Gesamt: 58.100,00)	
Jugendzentrum IGLU	1.800,00
Verein Rainbows Salzburg	3.000,00
Kinderschutzzentrum Salzburg	25.000,00
Verein Guter Nachbar	28.300,00
18. Führung Jugendzentren (Gesamt: 650.000,00)	
Verein Spektrum für Jugendzentren Lehen und Taxham	510.000,00
Jugendzentrum Itzling	140.000,00
„Bunker“ Forellenweg	41.000,00
19. Subventionen an Rettungsdienste (Gesamt:)6.000,00	
Arbeitersamariterbund	3.000,00
Rotes Kreuz	3.000,00



BewohnerService
→ Beratung. Begegnung. Beteiligung.

Koordinationsstelle

für die fünf Bewohnerservice-Stellen in der Stadt Salzburg. Gesamtprojektsteuerung des Produktes BewohnerService.

Aufgabenbereiche der Koordinationsstelle

1. Bindeglied zwischen den einzelnen Bewohnerservice-Stellen

Koordination des Informationsflusses zwischen Auftraggeber Stadt und Bewohnerservice-Stellen bzw. Trägervereinen Diakonie und ADS. Aufträge an und Auskünfte, Beratung & Unterstützung für BWS-MitarbeiterInnen und Trägervereine in Angelegenheiten, die das gemeinsame Produkt BewohnerService und seine Umsetzung betreffen. Know-How-Transfer, Koordination von Weiterbildungsmöglichkeiten für BWS-MitarbeiterInnen, von Fachteams, Vernetzungstreffen und Tagungen.

- Frühjahrs-Fachteam 2010 mit den Schwerpunkten: Dokumentationspraxis, die gemeinsame Aktion „Miteinander“ sowie Präsentation des BWS beim Servicefest im Schloss Mirabell
- Vorbereitung und Umsetzung der gemeinsamen Aktion „Miteinander“ in Zusammenarbeit mit den BWS, Planung, Vorbereitung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit vor und nach der gemeinsamen Aktion
- Zwei Fortbildungsangebote für die BWS-Stellen zum neuen Mindestsicherungsgesetz
- Herbst-Fachteam BWS 2010: Kontrollingdaten-Präsentation und Interpretation der Daten durch die MitarbeiterInnen, Vorbereitung einer Klausur zur Restrukturierung der Zusammenarbeit zwischen den BWS und der Koordinationsstelle
- Teilnahme an Teams, Veranstaltungen der BWS inklusive Herstellen aktueller Fotos
- Vermittlung von Angeboten für Service und Zusammenarbeit durch verschiedene Magistratsstellen an die BWS (Schlüsselservice „Salzburg bringt's“, Kooperation mit Radwegekoordinator, Projekt „Angsträume“ des Frauenbüros, Sprechstundenangebot seitens ICS im BWS Aigen/Parsch, Kooperation mit dem Jugendkoordinator und der Integrationsbeauftragten)
- Jahresplanungsgespräche mit den BWS und deren Trägern
- anlassbezogene Erkundungen der Stadtteile mit MitarbeiterInnen der BWS
- Planung von regelmäßigen Koordinationstreffen mit den Trägern ADS und Diakonie

2. Projektbezogenes Andocksystem

Koordination und Kooperation nach innen mit Mag.-Abteilungen, Ämtern und Dienststellen als Schnittstelle/Nahtstelle zwischen Stadtteilarbeit und Stadtverwaltung und nach außen mit Wohnbauträgern, Organisationen und Vereinen im Sinne eines stadtteilbezogenen Kooperationsnetzwerkes.

Nach außen:

- „Netzwerk Kendlerstrasse“ und „Netzwerk Lehen“: Zusammenarbeit und Austausch mit GSWB, Salzburg Wohnbau, Verein Spektrum, Wohnbund, Projekt Steigflug und anderen Stadtteilakteuren
- Stadt(teil)entwicklungsprojekt Stadtwerk Lehen am ehemaligen Stadtwerke-Areal
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe zur Entwicklung des Siedlungsprojektes am Gelände der ehemaligen Struber-Kaserne
- SIR und Gemeindeentwicklung Salzburg zum Austausch über laufende und geplante Projekte

- Teilnahme an einer Exkursion der Gemeindeentwicklung nach NÖ zur Information über Gemeinwesenprojekte
- Gespräche mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen wie SIR, AK, Gemeindeentwicklung, Wohnbund, AVOS, Friedensbüro, Radiofabrik etc. zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Schaffung und Erhaltung projektorientierter Kooperation.
- Jugendprojekt „Streusalz“: Koordination der Angebote in den Stadtteilen

3. Qualitätssicherung und -entwicklung des Produktes BewohnerService

BewohnerService ist ein Produkt der Sozialplanung der Stadt Salzburg, Abteilung Soziales. Die Umsetzung erfolgt mit Förderung der Stadt über die Trägervereine und basiert auf einem einheitlichen Produktstandard. Grundlage ist die von der Sozialplanung erarbeitete Produktdefinition BewohnerService und das Sozialleitbild der Stadt Salzburg und

Ein einheitliches Berichtswesen und Controlling für alle Einrichtungen tragen zur Zielerreichung und Qualitätssicherung bei. Die Steuerung erfolgt über die Koordinationsstelle.

- Workshop der Koordinationsstelle mit den BWS und dem ausführenden Techniker im Jänner 2010 als Startschuss für die technische Neugestaltung des Dokumentations- und Controllingsystems.
- Auswertung der Daten BWS: Kontrolle und Koordination
- Präsentation der Controlling-Daten und Interpretation der Daten durch die MitarbeiterInnen
- Weiterführung der „Best-Practice-Datenbank“
- Klausur im Dezember mit allen MitarbeiterInnen der BWS zur Restrukturierung von Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den BWS und der Koordinationsstelle.

4. Mitwirkung bei der Planung größerer Wohnbauvorhaben 2010:

- Mitglied der „Steuerungsgruppe“ Stadtwerk Lehen als Gremium der Projektentwicklung, Kommunikation und Qualitätssicherung (monatliche Treffen). Hier auch Teilnahme an verschiedenen Arbeitsgruppen und Treffen des InfoPoints zur Quartiersarbeit.
- Mitglied der „Steuerungsgruppe“ zur Entwicklung des Wohnbauprojekts auf dem Gelände der früheren Struberkaserne.

5. Öffentlichkeitsarbeit/Präsentation

- Ausbau eines umfangreichen Fotoarchivs für Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation
- Planung, Erstellung und Druck eines neuen Folders für die BWS sowie eines neuen Einlege-Blattes für das BWS Lieferung
- Erstellung von Presseaussendungen zu aktuellen Ereignissen in den BWS in Zusammenarbeit mit dem Info-Z
- Koordination und Aktualisierung der Einträge BWS auf Stadthomepage und anderen Veröffentlichungen der Stadt Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Info-Z

6. Know-How-Transfer

- Teilnahme an einer Exkursion der Gemeindeentwicklung nach NÖ zur Information über Gemeinwesenprojekte
- Anfrage des Magistrats Wiener Neustadt: Information über BWS Salzburg
- Teilnahme an der Gemeinwesenarbeits-Tagung 2010 zum Thema „Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung im Dialog“ in Strobl
- Teilnahme an der Kinder-Armuts-Konferenz in Salzburg
- Teilnahme an der Tagung der Gemeindeentwicklung Salzburg zum Thema „Neue Formen des Bürgerengagements in den Gemeinden“ in St.Johann



1. Einleitung – Ist-Zustand/Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Aigen & Parsch befindet sich im Kauftreff Aigen und wird von drei Mitarbeiterinnen (insgesamt 48,5 Wochenstunden) geführt. Die Zielgruppe alte Menschen findet im Bewohnerservice Aigen & Parsch durch die schwerpunktmäßige Umsetzung des Modellprojekts „stadtteilorientierte Altenarbeit“ (2002 bis 2005) und den demografischen Entwicklungen besondere Aufmerksamkeit.

Die Stadtteile Aigen und Parsch bestehen einerseits aus den „alten Teilen“, und einen Reichtum an Villen sowie eine breite Einfamilienhausstruktur aufweisen. In den letzten Jahren kam es zu einer verstärkten Bebauung und dadurch zur Veränderung der Bevölkerungsstruktur mit einer Zunahme von wachsenden Jungfamilien und Bewohnern mit Migrationsgeschichte.

2. Schwerpunkte und Projekte 2010

Kinder

Aufgaben:

- Dialog moderieren
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Projekte entwickeln

Für das Jahr 2010 hatte sich das Bewohnerservice vorgenommen, der Zielgruppe Kinder besondere Aufmerksamkeit zu schenken, weil sich durch den kontinuierlichen Zuzug junger Familien in Aigen und Parsch die Nachfrage an Angeboten und Unterstützung für Kinder, Mütter und Familien erhöhte.

Da Jugendliche eine (noch) unterrepräsentierte Gruppe im Bewohnerservice sind, war es außerdem wichtig, rechtzeitig Kontakt zu den jungen BewohnerInnen zu bekommen und das Bewohnerservice in dieser Zielgruppe bekannt(er) zu machen.



Die Ferienaktion für Kinder erfreut sich jedes mal großer Beliebtheit

Angebote für Kinder

- Kindertreff: Eine Gruppe von Kindern trifft sich einmal monatlich im Bewohnerservice, um gemeinsame Aktivitäten zu planen und umzusetzen.
- Müllaktion: Kinder der Volksschule Aigen machen sich mit dem Amt für öffentliche Ordnung und dem Bewohnerservice auf die Suche nach achtlos Weggeworfenem im Stadtteil.
- Kinderkultur: Die Möglichkeit, im unmittelbaren Wohnumfeld soziokulturelle Angebote zu nutzen, ist auch für die Zielgruppe Kinder wichtig.
- Ferienaktion: Um die lückenlose sozialpädagogische Freizeitangebotsstruktur im Sommer für Kinder zu unterstützen, bot das Bewohnerservice im Jahr 2010 wieder die Ferienaktion an.
- Krabbeltreff: Dieser unkomplizierte Treff von Krabbelkindern und ihren Eltern bzw. Großeltern fand jeden Donnerstags im Bewohnerservice statt.
- Englisch für Kinder: Auf Initiative von Eltern fanden jeweils im Frühling und Herbst Englischkurse für Kleinkinder im Kindergartenalter und für Volksschulkinder statt.
- AbeL – Abenteuer Lesen: Um die Lesekompetenz von Kindern zu heben und ihnen den Zugang zu neuen Welten und Wissen zu erleichtern, wurde gemeinsam mit Lesepatinnen im Sommer eine Leseaktion organisiert.
- Kinderbetreuung Deutschkurs: Um jenen Müttern, deren Kleinkinder noch nicht im Kindergarten untergebracht sind, eine ungestörte Teilnahme am wöchentlichen Deutschkurs zu ermöglichen, organisierte das Bewohnerservice eine Kleinkindbetreuung.

Ältere Menschen

Aufgaben:

- Soziokulturelle Angebote organisieren
- BewohnerInnen aktivieren
- Selbsttragende Strukturen bauen

Der Zielgruppe ältere Menschen kommt im Bewohnerservice Aigen & Parsch seit Beginn an eine besondere Bedeutung zu. Mit der Umsetzung des Partizipationsprojektes „Älter werden in Aigen und Gnigl“(2003-2005), welches Teil des größeren Projekts „Alt werden in Salzburg“ war, wurden viele SeniorInnen aus Aigen von Beginn an sehr gut über die Angebote des Bewohnerservice informiert.

Angebote für SeniorInnen:

- Gemeinsame Ausflüge zur Stärkung sozialer Netzwerke
- „Alles Geschichte – Schätze des Erinnerns“, 10 SeniorInnen kramen in den verschiedenen Abteilungen ihrer Biographie. Erstaunlich engagiert werden Fotos, Steckbriefe, Lebensmottos und kleine Erzählungen aus den verschiedenen Lebensgeschichten gesammelt, gemeinsam aufbereitet und einer kleinen Öffentlichkeit präsentiert.
- An zwei Nachmittagen in der Woche (Dienstag und Donnerstag, von 14.00 bis 16.00 Uhr) treffen sich SeniorInnen im Bewohnerservice um gemeinsame Zeit zu verbringen. Die Freude an der Unterhaltung und am Austausch über Neuigkeiten, aktuelle und lebenspraktische Themen und das Erzählen aus dem Alltag – „was mich freut und was mich ärgert“, steht im Vordergrund des ersten Teils des Nachmittags. Im zweiten Teil geht es um Konzentration und natürlich auch Freude am gemeinsamen Spiel.
- „Erzählcafé“ ist ein gemeinsames Projekt mit dem Ausbildungszentrum der Caritas/Elsbethen und dem BWS. Im Rahmen ihres Altenpflegeunterrichts veranstalten die SchülerInnen der 2. Klasse ein Erzählcafé, wobei SeniorInnen über das Bewohnerservice eingeladen sind, daran teilzunehmen.
- Selbstbestimmt und kreativ – zu diesem Thema trifft sich einmal pro Woche eine Gruppe SeniorInnen (10 bis 12 TeilnehmerInnen) um gemeinsam ihr Gedächtnis zu trainieren. Kleinere Bewegungs- und Koordinationsübungen sowie die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Älterwerden sind ebenso wichtiger Inhalt des Nachmittags.

- 14-tägig treffen sich 15 bis 20 SeniorInnen abwechselnd in den Gasthäusern von Aigen und Parsch um gemeinsam zu essen. Der Mittagstisch in Gesellschaft ist ein Fixpunkt für viele SeniorInnen.
- Selbstverteidigung 60+ wurde im Rahmen des Projekts „Stopp: Grenzen achten – Nein sagen!“ durchgeführt. Ziel war es, Frauen über 60 Jahren durch Gespräche, Diskussionen, Konfrontationsübungen und das Trainieren von Alltagssituationen die Angst zu nehmen und das Selbstbewusstsein durch Selbstverteidigungsübungen zu stärken.

Vernetzung

Aufgaben:

- Kommunikationsstrukturen bauen
- Vernetzung anregen
- Projekte entwickeln

Angebote zum Thema Vernetzung:

- Sing mit: In Kooperation mit dem Salzburger Volksliedwerk trifft sich 14-tägig im Bewohnerservice eine Gruppe zum gemeinsamen Singen.
- „SUK“ (selbstbestimmt und kreativ) findet in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk statt
- Im Rahmen der Aktion „Österreich liest“ fand auch im Foyer des Bewohnerservice Aigen & Parsch ein offenes Bücherregal Platz. Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bibliothek der Pfarre Aigen.
- Vortrag „Gewaltprävention“ (Caritas – Ausbildungszentrum)
- In Kooperation mit dem Freiwilligennetzwerk Süd wird die soziale Integration von SeniorInnen in den Stadtteilen Aigen, Parsch, Hernau und Salzburg-Süd gefördert.
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit dem „Aigner Stadtteilreporter“ der Radiofabrik auf 107,5
- Vernetzung mit dem Frauenarmutsnetzwerk: Die Generationentheatergruppe hat unter Einbindung der Expertinnen des Frauenarmutsnetzwerk das Stück „...und raus bist du“ entwickelt und dieses beim 10- Jahres-Jubiläum des Frauenarmutsnetzwerk zur Aufführung gebracht.
- Das Bewohnerservice Aigen & Parsch ist Teil des Kompetenznetzwerkes Alter des Diakonie-Zentrums Salzburg.
- Das Bewohnerservice Aigen & Parsch ist in der „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“, (Bereich: Ältere Menschen) vertreten. 2010 haben wir, gemeinsam mit acht anderen Einrichtungen aus Österreich, die mit der Zielgruppe „ältere Menschen“ arbeiten, eine Broschüre für von Gewalt betroffene ältere Menschen sowie Angehörige, Bekannte, FreundInnen, NachbarInnen,... entwickelt.
- Unter Mithilfe von aktiven BewohnerInnen wurde eine Umfrage nach kleinen und großen, wichtigen und wertvollen Einrichtungen, Strukturen und Personen im Stadtteil gestartet. Eine Netzwerkpartnerdatei wurde erstellt.
- Das Nachbarschaftsfest diente der Auseinandersetzung mit dem Thema Nachbarschaft. Was bedeutet es: Miteinander, nebeneinander, gegeneinander oder füreinander. An der Aktion beteiligt haben sich: SOS Kinderdorf Clearinghaus Salzburg, Die Kinderfreunde Salzburg, Stadtteilverein Parsch - AK Palschuki, Öffentliche Bibliothek der Pfarre Aigen, Volksschule Aigen, Kindergarten Abfalter, Apotheke Borromäuspunkt und Jugendzentrum get2gether und der Kinderclub.

3. Ausblick auf das Jahr 2011

Im Jahr 2011 soll ein Schwerpunkt auf die Reflexion der Arbeit im Bewohnerservice Aigen & Parsch gelegt werden. Zeitinseln schaffen, um herauszutreten und unsere Tätigkeit zu beleuchten. Wo stehen wir nach fast 10 Jahren Arbeit? Was wurde erreicht? Was konnte nicht umgesetzt werden? Welche Veränderungen, Entwicklungen haben unsere Arbeit begleitet? Interne Diskussion sowie Befragung von Kooperations- und NetzwerkpartnerInnen, Bewohnern und Bewohnerinnen sollen zu einer Standortbestimmung beitragen.



BewohnerService
→ Gnigl & Schallmoos

1. Einleitung – Ist-Zustand / Zielsetzungen

Im Stadtteil Gnigl liegt das „alte“ dörfliche Gnigl, eingebettet zwischen der Linzer Bundesstraße und dem Berghang an der Kühbergstraße. Nordwestlich liegen entlang der Bahntrasse an der Aglassingerstraße, entlang des Alterbachs und der Bachstraße ältere und neu gebaute große Wohnsiedlungen mit wenig Infrastruktur, durchmischt von immer wieder angrenzenden Gewerbegebieten.

Der Stadtteil Schallmoos ist entlang der Sterneckstraße durch viele Gewerbebetriebe geprägt. An der Vogelweiderstraße liegen im Westen geballte Wohnsiedlungen, im Osten ein großes Gewerbegebiet mit vielen Handelsbetrieben. Den beiden MitarbeiterInnen mit 1 1/3 Posten ein Gebiet mit 11.000 Haushalten. In Schallmoos sind ein Viertel der BewohnerInnen MigrantInnen.

Seit 1. Dezember wurde ein neues Büro mit einem Gemeinwesenarbeitsraum in der Fritschgasse in Schallmoos angemietet. Die Erreichbarkeit für die Bevölkerung aus beiden Stadtteilen nun gleichermaßen gegeben.

2. Schwerpunkte und Projekte 2010

Angebote für ältere Personen

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Kommunikationsstrukturen aufbauen
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Vernetzung anregen

Café Central

Ein regelmäßiger monatlicher Treffpunkt für SeniorInnen im Bewohnerservice ist das beliebte Café Central. Hier finden die BesucherInnen beim Plaudern und Kaffee trinken einen Ort des gemütlichen Beisammenseins. Zur Förderung der Bildung und Kultur im Alter findet ein auf die Wünsche der BesucherInnen angepasstes Programm mit Vorträgen, Singnachmittagen, Museumsbesuchen, Ausflügen u.v.m. statt.

Fit und gesund ab 50plus

die Spaß und Freude an Bewegung haben und etwas zur ihrer Gesundheit beitragen wollten, regelmäßig zu einem dem Alter angepassten, wöchentlichen Gymnastikprogramm.

It`s teatime, honey!

„It´s teatime, honey!“ ist ein 14-tägig stattfindender Konversationsnachmittag für SeniorInnen zum Üben der noch zu Schulzeiten gelernten Fremdsprache Englisch. Diese Kursnachmittage werden von einer Dame mit Muttersprache Englisch durchgeführt und umfassen Themen aus dem Alltagsleben, die vor allem für die vielreisenden SeniorInnen mit großer Wissbegier aufgenommen werden.

Selbstbestimmt und kreativ

Der Kurs „Selbstbestimmt und kreativ“ ist ein Angebot für ältere Menschen. Dieser findet zweimal pro Jahr mit jeweils zehn Einheiten statt. Durch die Kombina-

tion von Gedächtnistraining und leichten Bewegungsübungen im Sitzen, also körperlichen Übungen, die auch für Hochbetagte möglich sind, werden die geistigen und körperlichen Fähigkeiten gestärkt.



Bewegungsübungen auch für Hochbetagte im Stadtteil fördern geistige und körperliche Fitness („Selbstbestimmt und Kreativ“)

Angebote für Kinder und ihre Eltern

Aufgaben:

- Dialog moderieren
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Projekte entwickeln

Naturerlebniswoche für Volksschulkinder

Im Sommer während der großen Ferien haben wir eine Naturerlebniswoche für Volksschulkinder organisiert und durchgeführt. Das Projekt haben wir als Erstversuch über die Volksschule Gnigl angeboten und es wurden von den Eltern zwölf Kinder angemeldet. Eine Waldpädagogin hat bei einer Wanderung auf den Heuberg ein spannendes Programm gestaltet. Mit einem Biologen ging es ins Samer Mösl. Dort wurde mit Becherlupen die Tier-, Pflanzen- und Insektenwelt erforscht und das Mikroskopieren von Kleinstlebewesen erlernt.

Beim Radausflug zur Kneippstation nach Hellbrunn wurde ein Biobauer besucht. Die Kinder haben sich mit großem Spaß im Melken versucht und viel Wissenswertes über den biologischen Landbau, über Brotgetreide und die artgerechte Haltung seiner Haustiere erfahren. Zum Abschluss der Woche besuchten die kleinen Forscher noch die Sciencewerkstatt des Hauses der Natur.

Das Eltern-Kind-Cafe

In den Monaten der Schulzeit wurde vom Bewohnerservice ein Treffpunkt für Mütter, Väter und Großeltern mit ihren Kleinkindern im Pfarrzentrum St. Severin angeboten.

Ziel war es, eine Kommunikationsplattform für Familien zu ermöglichen. Es sind in den letzten Jahren rund um St. Severin viele neue Wohnbauten entstanden, wo vor allem Jungfamilien leben. Müttern und Vätern in Karenz fehlt oft ein gesellschaftliches Umfeld. Um nachbarschaftliche Kontakte in diesen neuen Siedlungen zu fördern, haben wir in 14-tägigen Abständen diesen Treffpunkt organisiert.

Das Kasperltheater

Das Bewohnerservice hat für die Kinder wieder das Puppentheater Sindri in St. Severin organisiert. Es findet dreimal jährlich statt und ist eine gute Plattform für die Bekanntmachung des Bewohnerservice. Im Rahmen der Begrüßung wird das aktuelle Programm und die Leistungen des Bewohnerservice vorgestellt.

Unterstützung von Ideen und Projekten Gnigl-Schallmoos

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Imagebildung für die Stadtteile
- Vernetzung anregen

Nachbarschaftsfest in St. Severin

Im Frühjahr 2010 startete das Bewohnerservice eine Initiative für mehr Nachbarschaftlichkeit in den Siedlungen um St. Severin. Es gab im Vorhinein Klagen der BewohnerInnen Vorort, dass sich die Bevölkerungsstruktur dort rasch ändere, viele Menschen hinzu- und wegziehen es zu wenig nachbarschaftliche Beziehungen gäbe und eine große Anonymität herrsche.

Daraufhin wurde von uns die Initiative zu einem gezielten Projekt gestartet, BewohnerInnen zu helfen, soziale Kontakte im Wohnumfeld zu knüpfen.

Weltfrauentag 2010

Anlässlich des Internationalen Frauentags, am 8. März, hat das Bewohnerservice auf Wunsch vieler seiner Besucherinnen ein Frauenfrühstück veranstaltet. Neben Kulinarischem und einer musikalischen Umrahmung gab es einen historischen Beitrag über berühmte Frauen des letzten Jahrhunderts in der Stadt Salzburg, initiiert vom Haus der Stadtgeschichte.

3. Ausblick auf das Jahr 2011

Mit der neuen Bleibe des Bewohnerservice und aufgrund des besseren Raumangebotes für Gruppen können nun mehr gemeinwesenorientierte Projekte entstehen.

Die Einrichtung ist nun näher Schallmoos gerückt, wodurch sich in diesem Stadtteil auch mehr neue Kontakte zu den BewohnerInnen ergeben werden.

Durch den höheren Anteil an MigrantInnen in dieser Stadtteilbevölkerung wird auch die Förderung dieser gesellschaftlichen Gruppe weiter eine Aufgabe im Bewohnerservice bleiben.



1. Einleitung: Ist-Zustand - Zielsetzung

Das Bewohnerservice Itzling & Elisabeth-Vorstadt in Itzling am Veronaplatz ist nun seit dem Jahr 2000 Ansprechpartner für die StadtteilbewohnerInnen.

Im Rahmen einer Jubiläumsfeier, sowie mittels einer Ausstellung am Veronaplatz und einer Jubiläumsausgabe unseres Informationsmediums „aktuell“ haben wir versucht, die Arbeit der letzten zehn Jahre zusammenzufassen. Dabei wurde sichtbar, mit wie vielen Partnern das Bewohnerservice gemeinsam Projekte entwickelt, Probleme gelöst, Ressourcen getauscht und Angebote gesetzt hat. Diese Vernetzungsarbeit innerhalb und außerhalb der Stadtteile war ein wichtiger Bestandteil des Erfolges der letzten zehn Jahre.

Obwohl das Bewohnerservice seit 2007 auch für den Stadtteil Elisabeth-Vorstadt zuständig ist und somit als Ansprechpartner für ca. 16.000 Menschen gilt, wird ein großer Teil unserer Ressourcen nach wie vor für die Goethesiedlung verwendet. Mit ihren 2.500 Menschen, welche auf engem Raum in sehr hellhörigen Wohnungen leben, ist der Bedarf an sozialen Unterstützungsangeboten nach wie vor sehr groß.

Kommunikationsangebote, Konfliktbearbeitung und die Verbesserung der Infrastruktur stehen dabei im Vordergrund.

Eine Analyse der Bevölkerungsstruktur hat ergeben, dass in der Siedlung mit Jänner 2010 schon 857 Menschen über 60 Jahre alt sind. Dies stellt für uns zusätzlich einen erhöhten Bedarf an Einzelfallarbeit dar.

In Elisabeth-Vorstadt liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit einerseits im Aufbau von Kontakten zu AnsprechpartnerInnen aus dem Stadtteil und im Öffnen unserer bestehenden Angebote aus Itzling für die BewohnerInnen aus Elisabeth-Vorstadt. So treffen sich inzwischen auch in Elisabeth-Vorstadt Institutionen und soziale Vereine unter Moderation des Bewohnerservice dreimal jährlich zur Austausch. Dabei können Ressourcen genützt, Ideen diskutiert und Kooperationspartner gefunden werden.

Zurzeit gibt es noch kein Beratungsangebot Vorort. Allerdings nehmen an allen Gruppenangeboten auch BewohnerInnen aus Elisabeth-Vorstadt teil. Die Bewohnerservice-Zeitung „aktuell“ informiert in beiden Stadtteilen über unsere Angebotspalette, aktuelle Themen und Veranstaltungen.

2. Schwerpunkte und Projekte im Jahr 2010

Servicebereich

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Soziale Potentiale ausloten
- BürgerInnen informieren und beraten

Kopien, Formulare, Flyer, Infos, registrierte Schlüsselanhänger und Müllsäcke sind nur einige der vorhandenen Serviceangebote. Der niederschwellige Zugang im unmittelbaren Wohnumfeld erweist sich immer wieder als Grundvoraussetzung, um Zugang zu den Problembereichen und Bedürfnissen der Bevölkerung zu bekommen.

Einerseits um rasch auf neue Entwicklungen reagieren zu können und andererseits um Möglichkeiten zu schaffen, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Auch hier wurde mittels Service- PC, der während der Öffnungszeiten kostenlos zur Verfügung steht, ein neues, zeitadäquates Angebot geschaffen.

Wider die „digitale Kluft“

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Projekte entwickeln

Bereits seit 2007 setzt das Bewohnerservice in Kooperation mit dem Jugend- und Kulturzentrum Corner Workshop-Angebot für SeniorInnen, die das Internet Kennenlernen und die neuen Kommunikationstechnologien e-mai, Skype nutzen möchten. Erweitert wurde dieses Angebot 2010 durch den Service-PC und die Computer- Erste-Hilfe, eine Kooperation mit dem Kolpinghaus Salzburg.

Computer-Erste-Hilfe: Dieses niederschwellige, ehrenamtliche und intergenerative Hilfsangebot versteht sich als „Support“ für Senior-User, um bei gewissen Computer-Alltagsproblemen jemanden rasch und direkt „an der Hand“ zu haben. Die Schüler des Kolpinghauses werden an die Hilfesuchenden SeniorInnen vermittelt und erhalten für ihre Erste-Hilfe eine kleine Aufwandsentschädigung. Diese Unterstützung ist jedoch kein Ersatz für professionelle Computerdienstleistungen.



Computer „Erste Hilfe“ für SeniorInnen: Senioren die digitale Welt nahe bringen als Einstiegshilfe vor Ort

Die steigende Nachfrage bestätigt uns dahingehend, dass doch noch eine große Gruppe von Menschen in der Altersgruppe 50plus eine sogenannte Einstiegshilfe im Umgang mit den neuen Technologien braucht.

Gruppenangebote

- Soziale Potentiale ausloten
- Vernetzung anregen
- Selbsttragende Strukturen aufbauen

Unsere Gruppenangebote ermöglichen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und versuchen, sozialer Isolation und Vereinsamung entgegen zu wirken. Die TeilnehmerInnen bekommen so auch die Möglichkeit, das Bewohnerservice und seine Hilfsangebote kennen zu lernen. Diese Kontakte bieten auch einen guten Einstieg, um dann im Problemfall leichter Hilfe und Beratung annehmen zu können.

Bei „**Sing mit**“ werden unter fachlicher Anleitung Volkslieder gesungen. Dieses kostenlose Angebot hat sich inzwischen sehr gut etabliert und wird gerne angenommen. Unter dem Motto „**Isst du mit mir?**“ hat sich eine Gruppe alleinstehender SeniorInnen gefunden. Sie treffen sich einmal in der Woche zum gemeinsamen Mittagessen. Es reagieren auch manchmal Menschen auf dieses Angebot, die Interessenten für gemeinsame Aktivitäten suchen. Bei „**Fit und flott ins hohe Alter**“ werden Geist und Körper unter Anleitung trainiert.

Belebung und Kommunikation

Aufgaben:

- Imagebildung für den Stadtteil
- Kommunikationsstrukturen bauen
- Vernetzung anregen

Kommunikationsorte beleben und gestalten ist eine der Kernaufgaben des Bewohnerservice am Veronaplatz in der Goethesiedlung. Veranstaltungen wie Ostermarkt, Müllsammelaktion, Fahrradwerkstatt, Ferienfieber, Weltkindertag und Adventmarkt sind aus dem Jahresrhythmus nicht mehr wegzudenken. Die BewohnerInnen gestalten mit und bringen sich ein, Kontakte werden gepflegt.

Auch die Idee, verlassene Schaufenster für Ausstellungen zu nutzen, erwies sich als voller Erfolg. So konnte aus einer tristen Ausgangssituation ein neues Kommunikationsforum geschaffen werden. Gezeigt wurden in diesem Jahr die Gruppenfotos beinahe aller Jahrgangsgruppen seit dem 60jährigen Bestehen des Kindergarten Itzling 1, eine Fotoausstellung von Schülern der HTL-Itzling mit dem Motto „Itzlinger Fleckerlteppich“ und eine Ausstellung zum 10-jährigen Jubiläum des Bewohnerservice und zu 40 Jahre Goethesiedlung, mit einer Vorstellung von „BewohnerInnen der ersten Stunde“.

Konzepte entwickeln

Aufgaben:

- Dialog moderieren
- Stadtteilentwicklung mitsteuern

Es gibt in der Goethesiedlung eine im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet deutlich größere Gruppe der 60- bis 69jährigen. In der ersten Jahreshälfte wurden VertreterInnen von Senioreneinrichtungen, sozialen Hilfsdiensten, Seniorenbetreuung und Pensionistenverbände zum Austausch eingeladen. Dabei wurden Problembereiche diskutiert und Möglichkeiten für eine noch bessere Vernetzung besprochen. Dieses Forum wird sich in Zukunft einmal jährlich treffen.

Weiters haben wir die Siedlung unter dem Aspekt des barrierefreien Zugangs unter die Lupe genommen. Das Ergebnis hat doch einen großen Teil der Wohnungen als nicht barrierefrei ausgewiesen. Diese Problematik soll mit VertreterInnen der Wohnbaugenossenschaften und dem Wohnungsamt besprochen werden.

3. Ausblick auf das Jahr 2011

Die erste Jahreshälfte soll genutzt werden, um in Elisabeth-Vorstadt die Möglichkeit, Sprechstunden abzuhalten, abzuklären. Dabei gilt es, räumlich Ressourcen zu finden und die notwendige Ausstattung (PC, Internetzugang) zur Verfügung zu haben. Ziel wäre es, auch der Bevölkerung in Elisabeth-Vorstadt regelmäßig ein niederschwelliges Beratungsangebot im unmittelbaren Wohnumfeld anbieten zu können.

Für den Stadtteil Itzling und insbesondere der Goethesiedlung gilt es sicherlich, Perspektiven für die nächsten zehn bzw. 20 Jahre zu entwickeln. Dabei sollen mit den BewohnerInnen, NetzwerkpartnerInnen und den Wohnbaugenossenschaften entsprechende Angebote und Hilfestellungen erarbeitet werden.



BewohnerService
→ *Liefering*

1. Einleitung: Ist-Zustand - Zielsetzung

In Liefering haben insgesamt 14.694 Menschen ihren Hauptwohnsitz. Die A1 und die Münchner Bundesstraße teilen den Stadtteil in drei sehr unterschiedliche Quartiere.

Alt-Liefering westlich der Münchner Bundesstraße hat eher dörflichen Charakter. Liefering-Süd ist mit 6266 BewohnerInnen eines der dichtest besiedelten Stadtgebiete und geprägt von alten Großsiedlungen an der Bessarabier- und General-Keyes-Straße, Eigenheimsiedlungen in den Nebenstraßen sowie dem Messezentrum. Nördlich der Autobahn liegen Wohngebiete wie z.B. die Salzachseesiedlung als Eigenheimsiedlung oder die Forellenwegsiedlung als moderne Großsiedlung (mit rund 900 BewohnerInnen). Entlang der Münchner Bundesstraße erstreckt sich ein Gewerbegebiet.

Personell stehen dem Bewohnerservice Liefering 1,5 Vollzeitkräfte zur Verfügung. Träger ist die Ambulante Dienste Salzburg gemeinnützige GmbH (ADS). Zur Umsetzung seiner Aufgaben und Ziele führt das Bewohnerservice zwei Stützpunkte als wohnungsnahe Anlaufstellen in Liefering-Süd (Laufenstr. 36) und in der Forellenwegsiedlung sowie den Kulturpavillon Liefering als stadtteilbezogenen Veranstaltungsraum.

2. Schwerpunkte und Projekte 2010

Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Menschen

Aufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *BürgerInnen informieren, beraten*
- *Vernetzung fördern*

Als Abschluss der österreichweiten Herz-Kreislauf-Kampagne des Fonds Gesundes Österreich fand in Liefering im Mai 2010 ein **Gesundheitstag** statt. An besonders frequentierten Plätzen im Stadtteil (z.B. vor Kindergärten, bei Supermärkten) nutzten rund 200 Personen die angebotene Gesundheitsberatung und Messung von Vitalzeichen (Blutdruck, Body-Mass-Index, Rauchgehalt in der Atemluft). Auf weiterführende Vorsorgeangebote, wie z.B. die kostenlose wöchentliche **Gesundheitsberatung** der Ambulanten Dienste im Bewohnerservice, wurde hingewiesen.

Als Weiterführung des Gesundheitsschwerpunktes wurden gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Vorsorgemedizin AVOS folgende Aktivitäten (fort)gesetzt: Ein niederschwelliges **Bewegungsangebot**, das seit Herbst 2009 in Kooperation mit dem LSV läuft, umfasst mittlerweile eine Kerngruppe von 16 TeilnehmerInnen. Es findet wöchentlich statt, ist kostenlos und leicht erreichbar.

In den Räumen des Bewohnerservice Liefering in der Laufenstraße führte AVOS einen sechswöchigen **Rauchentwöhnungskurs** durch (5 TN). Für 2011 ist ein Angebot geplant, das leicht umsetzbare Tipps für eine **gesunde Ernährung** gibt.

Alltagskultur im Wohnumfeld

Aufgaben:

- *Soziokultur - Angebote organisieren*
- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Selbsttragende Strukturen fördern*

Ein wesentlicher Bereich der Arbeit des BWS Liefering ist die Förderung von Stadtteil-Kultur. Bei Eigenveranstaltungen arbeiten wir sowohl mit ehrenamtlichen Gruppen als auch mit professionellen Anbietern zusammen. Für Fremdver-

anstaltungen stellen wir Räume zur Verfügung und unterstützen die Veranstalter bei Planung, Organisation sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Feste

Bereits zum fünften Mal haben wir im Wohnumfeld Laufenstraße ein **Nachbarschaftsfest** veranstaltet, welches das Miteinander in der Nachbarschaft fördern soll. Mitgewirkt haben die Kinderfreunde Liefering (Kinderprogramm) und die Freizeitgruppe 50plus (Bewirtung). Lokale Geschäftsleute spendeten Preise für ein Gewinnspiel, die GSWB unterstützte finanziell. Zum Fest kamen ca. 80 Erwachsene und 70 Kinder/Jugendliche.

Außerdem organisierten wir für die Bewohner/innen im Wohnumfeld Laufenstraße bzw. in der Forellenwegsiedlung kleinere **Feiern mit jahreszeitlichem Bezug** (Faschingsumtrunk, Adventnachmittag). Gesamt rund 125 BesucherInnen.

Siedlerverein Forellenweg

Der Verein hat einen Stadtteil-Kinderfasching im Kulturpavillon, einen Flohmarkt und den bereits traditionellen Stadtteil-Adventmarkt durchgeführt. Das Bewohnerservice unterstützt und begleitet. Weiters bot der Siedlerverein in den Räumen des BWS regelmäßig ein Bewohner-Cafe und ein Kreativangebot an.

Freizeitgruppe 50plus

Im Wohnumfeld Laufenstraße haben, betreut vom Bewohnerservice, vielfältige niederschwellige Freizeitaktivitäten für Senior/innen stattgefunden (z.B. Bewohner-Cafes, Kreativ-Nachmittage, Ausflüge, gemeinsames Grillen). Rund 280 BesucherInnen.

Angebote für Kinder & Jugendliche

Auch 2010 führten wir in Kooperation mit dem Verein Spektrum eine 4tägige Ferienspielaktion durch - mit Angeboten am Spielplatz „Unter der Leith“ sowie auf der Schulsportfläche der VS Liefering II (gesamt 190 NutzerInnen). Für den Kinderfasching im Kulturpavillon wurde die Animation finanziert (ca.110 NutzerInnen). Die Kinderfreunde und ihre Angebote im Wohnumfeld (z.B. Gruppentreffen, Kreativnachmittage, Adventbackfest) wurden mit Öffentlichkeitsarbeit und Räumen unterstützt (180 NutzerInnen).

Zu Jugendthemen im Wohnumfeld stehen wir im Austausch mit den Netzwerkpartnern Verein Spektrum im Jugendtreff Forellenwegsiedlung sowie dem Jugend- & Kinderhaus Liefering. Für das Pilotprojekt Soziale Arbeit an der Schule vom Verein Spektrum haben wir in einem ersten Vernetzungstreffen Möglichkeiten der Zusammenarbeit abgesteckt.

Kulturpavillon Liefering

Räume für Stadtteilkultur & Stadtteil-Medien stellen wichtige Ressourcen zur Förderung von Alltagskultur dar. Im **Kulturpavillon Liefering** wurden 2010 in Zusammenarbeit mit verschiedenen professionellen und ehrenamtlichen Anbietern insgesamt 16 Kursangebote durchgeführt. Außerdem fanden 27 Einzelveranstaltungen statt (z.B. kulturelle Angebote oder private Feiern).

Veranstaltungsräume in der Laufenstraße

Auch die beiden Veranstaltungsräume in der Laufenstraße sowie im BWS in der Forellenwegsiedlung wurden für Kursangebote genutzt. Für alle drei Räume koordiniert das Bewohnerservice die Raumnutzung sowie die Instandhaltung (gesamt 6180 Nutzungen).

Lieferinger Post

Seit 1994 erscheint 4mal jährlich die Lieferinger Post als Stadtteilzeitung der Lieferinger Vereine, wobei das Bewohnerservice für Redaktion und Organisation

zuständig ist. Als Unterstützung für Veranstalter im Stadtteil koordinieren wir auch 4mal jährlich den Veranstaltungskalender und 2mal jährlich das Kursprogramm.

„Vermittler“ zwischen Bewohnerinteressen und Institutionen

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen bauen/sichern*
- *Dialog & Aushandlungsprozesse moderieren*
- *Stadtteil-Entwicklung mitsteuern*

Zu den Bewohnerservice-Kernaufgaben zählt die Förderung von Kommunikation und Mitgestaltung. Sowohl die unmittelbare Wohnumgebung als auch Großprojekte im Stadtteil sind dabei im Blick.

Bei der **Garten-Initiative Forellenwegsiedlung** hat das Bewohnerservice interessierte Bewohner/innen in der Kommunikation mit der GSWB unterstützt, um Mietgärten in der Siedlung zu erhalten.

Bei der **Initiative Bücherbus-Haltestelle** haben wir die Bemühungen mehrerer Lieferinger Vereine koordiniert, den Bücherbus einmal wöchentlich nach Liefering-Süd zu holen.

Weiters haben wir die Salzburg AG bei der Öffentlichkeitsarbeit zum **Kraftwerksprojekt Sohlstufe Lehen** unterstützt. Im Bewohnerservice fanden regelmäßige Infotreffe für Anrainer/innen statt. Für 2011 ist angedacht, Bewohner-Anregungen in die Planung der Freiflächengestaltung am Glanspitz einzubeziehen.

Bei einem umfangreichen **Bauvorhaben im Messezentrum** (Abriss von 6 Hallen und Neubau einer modernen Multifunktionshalle) unterstützten wir alle Aktivitäten, die der Information der betroffenen Anrainer/innen dienen bzw. beitragen, dass die Belastungen für das Wohnumfeld während der Bauphase möglichst gering bleiben.

Soziale Angebote im Wohnumfeld

Aufgaben:

- *BürgerInnen informieren, beraten*
- *Kommunikationsstrukturen bauen/sichern*

Eine wichtige Hilfe zur Existenzsicherung gerade für sozial Benachteiligte sind die **Sozialberatung** im Bewohnerservice und diverse **Serviceangebote** (Infotheke, Faxen, Kopieren, kostenloser PC- & Internetzugang). Gesamt 2242 Kontakte.

Angebote mit Netzwerk-Partnern sind z.B. die wöchentliche Gesundheitsstunde der ADS (650 Nutzer/innen), die monatliche Fußpflege (48 N.), die wöchentliche Jugendamtssprechstunde (190 N.), Sprechstunden und Jour fixe der Hausverwaltung GSWB bzw. KgL sowie der jährliche Sprechtag des Wohnungsamtes (gesamt rund 130 N.)

3. Ausblick auf 2011

Der wesentliche Teil unserer Arbeit wird darin bestehen, gut etablierte Angebote weiterzuführen. Besonderes Augenmerk liegt hier bei der Zielgruppe sozial benachteiligter Menschen.

Im Bereich Soziokultur im Wohnumfeld bzw. Stadtteil wollen wir wie bisher aktiv bleiben. Wichtige Ressourcen sind dabei der Kulturpavillon und die Stadtteilzeitung „Lieferinger Post“.

Mit AVOS soll die Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich fortgesetzt werden.

Bei Großprojekten im Stadtteil (Messehalle, Freiflächengestaltung Glanspitz) werden wir Kommunikation und Mitgestaltung für Bewohner/innen fördern.



1. Einleitung: Ist-Zustand - Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Maxglan und Taxham ist in der Innsbrucker Bundesstraße 36 situiert. Weiters gibt es in der Bolaringsiedlung einen Veranstaltungsraum zur multifunktionalen Nutzung ua. auch als Büro für den Parteienverkehr der Außenstelle Bolaring.

In den Stadtteilen Maxglan und Taxham, mit Teilen von Riedenburg leben 29.339 Menschen also ein Fünftel der Stadtbevölkerung. Das Bewohnerservice Maxglan & Taxham war im Berichtszeitraum mit Ausnahme März und April mit nur einem Mitarbeiter besetzt (Vorgesehen sind zwei Planstellen). Das führte zu einem Rückgang des Parteienverkehrs auf 684 Personen. Im Rahmen der Projektarbeiten nutzten 4.400 Personen das Angebot des Bewohnerservice und weitere 1.400 Kontakte zur Durchführung/Planung der Angebote.

2. Schwerpunkte und Projekte 2010

Soziokulturelle Aktivitäten

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen bauen*
- *Koordination*
- *Soziale Potenziale ausloten*

Veranstaltungsraum Bolaring

Das Bewohnerservice nutzt diesen Raum für seine Angebote an die BewohnerInnen. Eine Line Dance Gruppe, Gymnastikkurse, Seniorenturnen, Qi-Gong und Mediationskurse fanden statt. Die 1. Salzburger Faschingsgilde, die Phillipine Federation of Salzburg und eine Theatergruppe nutzten den Raum für ihre Proben. Nikolausfeier, Puppentheater und Weihnachtsfeier wurden veranstaltet. Sprechstunden und Vorträge wurden abgehalten. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff nutzten den Raum ebenso wie das „Cafe 50 Plus“ und 12 private Kindergeburtstagsfeiern sowie 2 Flohmärkte. Bürgerinitiativen fanden einen geeigneten Besprechungsraum. Die Nutzer werden vom BWS in ihren Aktivitäten mit Information und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Der Veranstaltungsraum von ca. 3.700 Personen aller Altersgruppen und Nationalitäten frequentiert.

Ausstellungen

„HobbykünstlerInnen“ soll die Möglichkeit geboten werden ihre Werke einmal einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. In den Räumlichkeiten des BWS und des Tageszentrums Rauchgründe gibt es diese Gelegenheit. So nutzten über das Jahr 2 KünstlerInnen das Angebot.

Kinder- und Jugendarbeit

Aufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *Koordination*
- *Vernetzung anregen*

Gemeinsam mit Projektpartnern wurde ein Jugendfest durchgeführt. In Taxham wurde im Rahmen des von der Stadt Salzburg getragenen Projekts „Streusalz“ die Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen intensiviert.

Spielbus, Mädchen-/Burschentreff Bolaring

Diese Angebote werden von Kindern und Jugendlichen aus ganz Taxham genutzt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Spektrum werden sozial- und freizeitpädagogische Angebote gesetzt. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff fanden jeweils 27 mal statt und wurden von ca. 1500 Kindern und Jugendlichen besucht.

Jugendfest: 2. Blockparty im Stölzlpark

Gemeinsam mit dem Jugendbeauftragten, dem KOMM Berger-Sandhofer, dem Jugendzentrum Taxham und der Maxglaner Wirtschaft wurde ein Jugendfest im Stölzlpark veranstaltet. 170 Jugendliche aus Maxglan und Taxham nutzten bei Musik, Grillen, Graffiti, Breakdance, Spielen und Discjockey die Gelegenheit für einen chilligen Nachmittag.

Eltern-Kind-Treff Taxham

In Zusammenarbeit mit dem Eltern-Kind-Zentrum konnte an zwei Vormittagen, im Herbst, damit begonnen werden eine Spielgruppe für Kleinkinder anzubieten. Inzwischen nutzen bis zu sechs Kinder bzw. Eltern das Angebot.

VernetzungAufgaben:

- *Koordination*
- *Vernetzung anregen*
- *Stadtteilentwicklung mitsteuern*

Netzwerk Maxglan

Das Netzwerk Maxglan wurde vom Bewohnerservice initiiert und wird aktiv betrieben. Seit 2007 finden regelmäßige Treffen (4 mal jährlich) mit Institutionen, Schulen, Vereinen, Pfarren, Kindergärten, Polizei statt. Gemeinsam wurde ein Adventfenster gestaltet. Das BWS ist ua. aktiv im Netzwerk Kendlerstraße und in der „Steuerungsgruppe Struberkaserne“.

ÖffentlichkeitsarbeitAufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Imagebildung für den Stadtteil*
- *Vernetzung anregen*

Maxglan & Taxham aktuell

2 mal erschien 2010 das vom Bewohnerservice verfasste „Maxglan & Taxham aktuell“ mit Neuigkeiten aus dem Stadtteil. 9.600 Haushalte werden so informiert

Frühlingsfest

Zu einem Frühlingsfest mit Essen, Trinken, buntem Kinderprogramm (Verein Spektrum) & Musik lud das Bewohnerservice Maxglan & Taxham seine Nachbarn und Netzwerkpartner ein. Es kamen über 130 Personen.

Autofreier Tag in Maxglan

Bereits zum vierten Mal informierte das BWS am Autofreien Tag über Angebote und Leistungen. Es wurde mit 150 BewohnerInnen gesprochen.

Generationenübergreifende ProjekteAufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *Dialog moderieren*
- *Vernetzung anregen*

Im Bewohnerservice Maxglan & Taxham wurde am 18. Juni, dem Tag der „Gemeinsamen Aktion“ aller BWS „Geocaching“ präsentiert. Dabei konnten jung und alt auch so manches Rätsel aus der Stadtteilgeschichte entschlüsseln.

OIDA- Der Generationendolmetscher- Buchpräsentationen

Ein Projekt der ARGE MitEinanderReden (BWS, Zentrum für Generationen und Barrierefreiheit, Verein Spektrum, Jugendkoordinator). Im September Buchprä-

sensation im OVAL (250 BesucherInnen). Im November Buchpräsentation in der TriBühneLehen (180 BesucherInnen).



Der Generationendolmetscher ist eine Erfolgsgeschichte

Mittlerweile wurden im deutschen Sprachraum über 3.500 Stück verkauft. Österreichweite Berichte in Printmedien, Radio und Fernsehen belegen den wertvoller Beitrag zum Verständnis der Generationen in der Stadt Salzburg.

Interessensvertretung der BewohnerInnen

Aufgaben:

- Bürger/innen informieren und beraten
- Soziales Potenzial ausloten
- Stadtteilentwicklung mitsteuern

Das Bewohnerservice als offene Anlaufstelle bietet den BewohnerInnen die Möglichkeit individuelle Bedürfnisse und Problemlagen darzustellen. Gemeinsam mit den jeweils zuständigen städtischen Einrichtungen und freien Trägern werden Maßnahmen erarbeitet. Darüberhinaus werden Sprechstunden mit den zuständigen Hausverwaltungen organisiert.

Vandalismusschäden Bolaringsiedlung

In Zusammenarbeit mit Wohnungsamt, GSWB, Polizei, Streusalz wurde eine umfassende Information der BewohnerInnen durchgeführt und Kontakt mit den Jugendlichen aufgenommen.

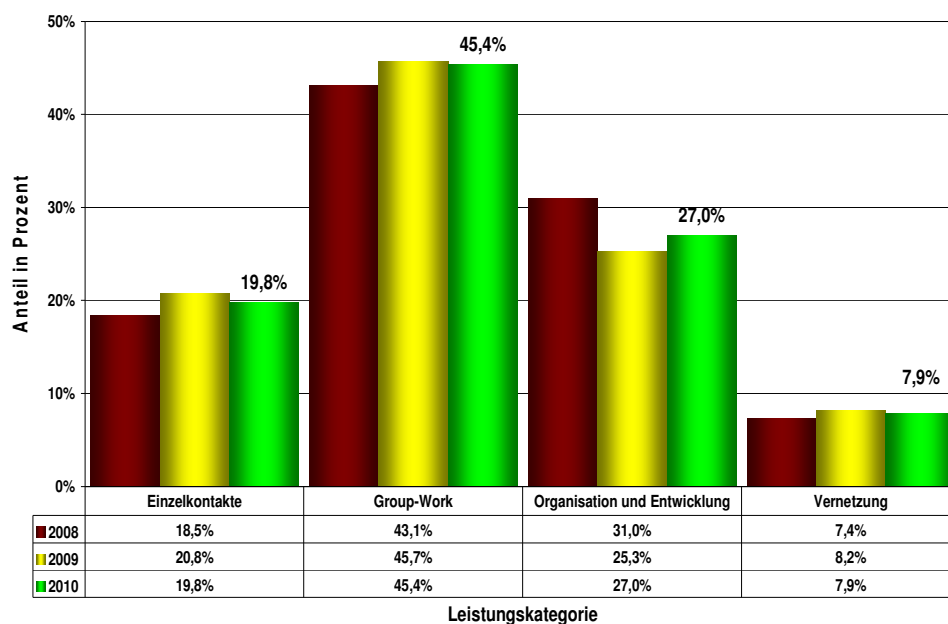
3. Ausblick 2011

Die Schwerpunkte der Tätigkeit im Jahr 2011 werden, abhängig von der Besetzung des BWS, im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, die Herausgabe einer Stadtteilinformation und damit verbunden die weitere Vernetzung in den Stadtteilen sein. 2011 soll weiters das „Ehrenamt“ im Mittelpunkt stehen. Die Größe des Stadtteils wird weiterhin eine Herausforderung darstellen und eine Konzentration der Ressourcen manchmal unumgänglich machen.

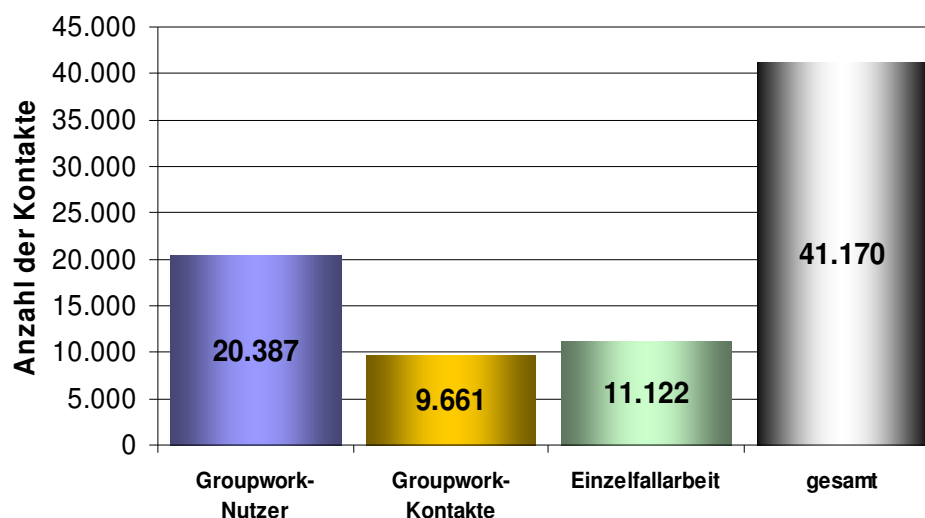
Bewohnerservice – Zahlen

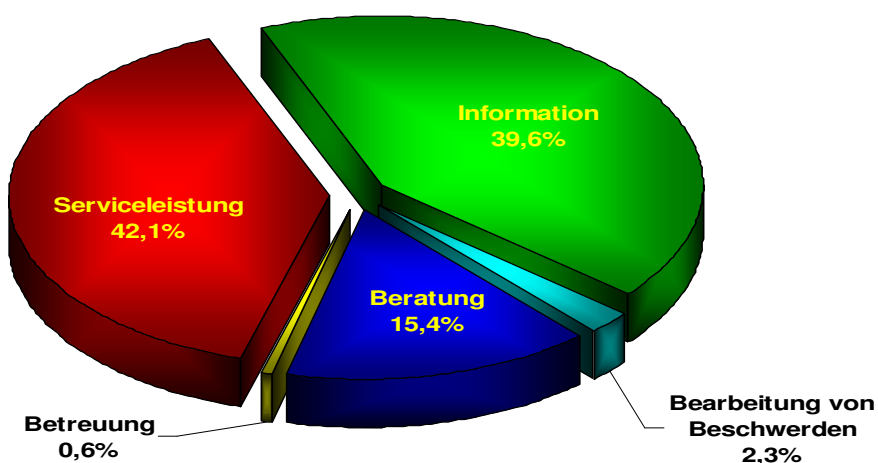
Die Leistungen der Bewohnerservice-Stellen umfassen **19 verschiedene Tätigkeitsbereiche, die in den 4 Leistungskategorien** (1.) Group-Work (z.B. Projektarbeit, Koordination, Konfliktmanagement, u.a.), (2.) Vernetzung, (3.) aktivierende Einzelfallarbeit und (4.) Organisation und Entwicklung zusammengefasst werden. *Bewohnerservice-Zahlen* wird am Beispiel der Leistungskategorie „aktivierende Einzelfallarbeit“ dargestellt:

Zeitaufwand Leistungskategorie

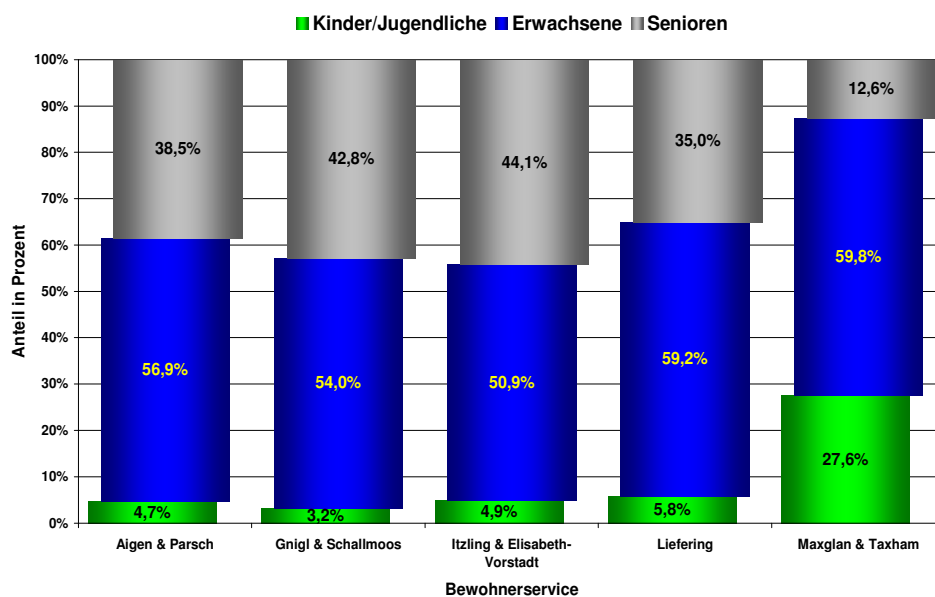


Bewohnerservice Kundenfrequenz 2010



Einzelfallarbeit: Leistungen**Einzelfallarbeit: Leistungen nach Altersgruppen**

Leistungen	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	Senioren	Gesamt
Serviceleistung	10,9%	55,7%	33,3%	100,0%
Information	3,4%	57,4%	39,1%	100,0%
Betreuung	0,0%	25,0%	75,0%	100,0%
Beratung	0,9%	50,8%	48,3%	100,0%
Bearbeitung von Beschwerden	0,0%	58,8%	41,2%	100,0%
Gesamt	6,1%	55,5%	38,4%	100,0%

Einzelfallarbeit: Altersgruppen

Sozialamt 3/01

St. Julienstraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3211
Fax 0662/8072/3209
E-Mail: sozialamt@stadt-salzburg.at
Homepage: <http://www.stadt-salzburg.at/soziales>

Amtsleitung: Mag.a Renate Szegedi-Staufer, Dw. 3210
Stv. Amtsleitung: Günter Krenn, Dw. 3216
Sekretariat: Katharina Mayrhofer, Dw. 3211

Aufgaben: Das Sozialamt organisiert Hilfe und Unterstützung für Menschen, die in soziale Not geraten sind. Das umfasst die Bereiche Mindestsicherung (bis 31.8.2010: offene Sozialhilfe), Unterstützung stationär untergebrachter Personen (geschlossene Sozialhilfe), Behindertenhilfe; Unterstützung für Zivildienstler und Landeshilfe für besondere Notlagen.

Fachbereiche:

Angelegenheiten der Mindestsicherung

Amtsstellenleiter: Günter Krenn Dw. 3216

Zuständigkeiten:

A-Bav	Dw. 3495
Baw-Dal	Dw. 2931
Dam-Fa	Dw. 3215
Fb-Gr	Dw. 3218
Gs-Hok	Dw. 3496
Hol-Kel	Dw. 3222
Kem-Lec	Dw. 3220
Led-Mil	Dw. 3224
Mim-O	Dw. 3244
P-Ras	Dw. 3499
Rat-Schm	Dw. 3494
Schn-Ste	Dw. 3225
Stf-Wak	Dw. 3233
Wal-Z	Dw. 3229

Sozialberatung – Mindestsicherung:

Zuständigkeiten:

A-Gr	Dw. 3250
GS-O	Dw. 3251
P-Z	Dw. 3249

Krankenhilfe (§ 14 SSHG): Nur bis 31.8.2010

Unterstützung stationär untergebrachter Personen (geschlossene Sozialhilfe)

Zuständigkeiten:

A-G	Dw. 3204
H-J	Dw. 3467
K-P,	Dw. 3236
Q-Z	Dw. 3212

Angelegenheiten der gesetzlichen Behindertenhilfe:

Zuständigkeiten:

A-Kar	Dw. 3467
Kas-Z	Dw. 3246

Familienunterhalt und Wohnkostenbeihilfe nach dem Zivildienstgesetz:

Zuständigkeit: Dw. 3246

Aufgaben

Das Sozialamt organisiert Hilfe und Unterstützung für Menschen, die in soziale Not geraten sind. Das umfasst die Bereiche

- 1. Mindestsicherung (zuvor: Offene Sozialhilfe)**
- 2. Sozialberatung**
- 3. Unterstützung stationär betreuter Personen
(Geschl. Sozialhilfe)**
- 4. Hilfe in besonderen Lebenslagen**
- 5. Behindertenhilfe**
- 6. Landeshilfe für besondere Notlagen**
- 7. Unterstützung für Zivildienstler**

1. Mindestsicherung gem. MSG

- Ziel dieses Gesetzes ist die Vermeidung und Bekämpfung von Armut und sozialer Ausschließung von Menschen, die dazu der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen, unter Förderung einer dauerhaften (Wieder-)Eingliederung dieser Personen in das Erwerbsleben.
- Die bedarfsorientierte Mindestsicherung hat allen Personen, die sich im Land Salzburg aufhalten und zum dauernden Aufenthalt im Inland berechtigt sind, die Sicherung des Lebensunterhalts und des Wohnbedarfs sowie den Erhalt der bei Krankheit, Schwangerschaft und Entbindung erforderlichen Leistungen zu gewährleisten.
- Auf Personen, die in Senioren-, Seniorenpflegeheimen oder vergleichbaren stationären Einrichtungen untergebracht sind, findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Im **Jahr 2010** erhielten 4.481 Fälle („Haushalte“ der offenen Sozialhilfe bzw. ab September 2011 „Einzelpersonen und Bedarfsgemeinschaften“ der Mindestsicherung) Leistungen nach dem Salzburger Sozialhilfegesetz u/o Salzburger Mindestsicherungsgesetz.

Im **Dezember 2010** wurden 2.446 Einzelpersonen und Bedarfsgemeinschaften, insgesamt 3.674 Personen, aus Mitteln der Mindestsicherung unterstützt.

2. Sozialberatung

Für KlientInnen der Mindestsicherung (vorm.: Offene Sozialhilfe). bieten unsere Dipl. SozialarbeiterInnen (DSA) an:

- Allgemeine Sozialberatung
- Hilfestellung in Krisensituationen
- Erarbeiten von Perspektiven und Lösungsstrategien (gemeinsam mit dem/r Klient/in)

Im Jahr 2010 konnten die SozialarbeiterInnen **823 Fälle** unterstützen.

3. Unterstützung stationär betreuter Personen (geschlossene Sozialhilfe)

Der Bereich 'Geschlossene Sozialhilfe' - gemäß § 17 SSHG - betrifft jene AntragstellerInnen, welche in Senioren- oder Seniorenpflegeheimen, Krankenanstalten (nur bei Asylierung), Sonderkrankenanstalten und Heimen mit besonderem Pflegebedarf leben.

Kann jemand den Heimaufenthalt nicht oder nicht zur Gänze selbst bezahlen, übernimmt oder alimentiert die Sozialhilfe unter bestimmten Voraussetzungen diese Unterbringungskosten.

Im Jahr 2010 erhielten **1.012 Personen** Unterstützung gem. § 17 SSHG, Unterbringung in Anstalten und Heimen.

4. Hilfe in besonderen Lebenslagen

Die Hilfe in besonderen Lebenslagen umfasst Leistungen für Personen, die Hilfe zur Bewältigung von besonderen persönlichen, familiären oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten oder zur Überwindung außergewöhnlicher Ereignisse benötigen. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Im Jahr 2010 wurden **210 Anträge** auf Hibl-Unterstützung gestellt. Davon konnten 146 Anträge positiv erledigt werden.

5. Behindertenhilfe

(1) Die Behindertenhilfe hat die Aufgabe, Personen, die auf Grund ihres Leidens oder Gebrechens nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft zu einer selbständigen Lebensführung zu gelangen, nach Maßgabe dieses Gesetzes Hilfe angedeihen zu lassen.

(2) Die Behindertenhilfe umfasst die Eingliederungshilfe und die besonderen sozialen Dienste für Behinderte.

Im Jahr 2010 bezogen **1.148 Personen** Hilfe nach dem Salzburger Behindertengesetz.

6. Landeshilfe für besondere Notlagen

Das Sozialamt ist berechtigt, über einen Teil der gespendeten Mittel zu verfügen.

Durch die bisherigen Spenden konnte die "Salzburger Landeshilfe" vielen Menschen nach Schicksalsschlägen und Unglücksfällen rasch und unbürokratisch helfen und dadurch für die unverschuldet in Not geratenen Salzburgerinnen und Salzburger ein Zeichen der Hoffnung setzen („Weihnachtsaktion“).

Das Spendenergebnis des Jahres 2009/2010 betrug (im gesamten Bundesland) 212.421,68 €.

Davon konnte das Sozialamt der Stadt Salzburg über rd. 7.500 € verfügen. Mit diesem Betrag war es möglich **155 KlientInnen** zu unterstützen.

7. Unterstützung für Zivildienstler

Zur Sicherung des Lebensunterhaltes der Familie und weiterer unterhaltsberechtigter Personen besteht während des Zivildienstes Anspruch auf **Familienunterhalt**.

Zur Abdeckung der notwendigen Kosten für die Beibehaltung der Wohnung gebührt eine **Wohnkostenbeihilfe**.

Sozialamt - Zahlen

Bedarfsorientierte Mindestsicherung

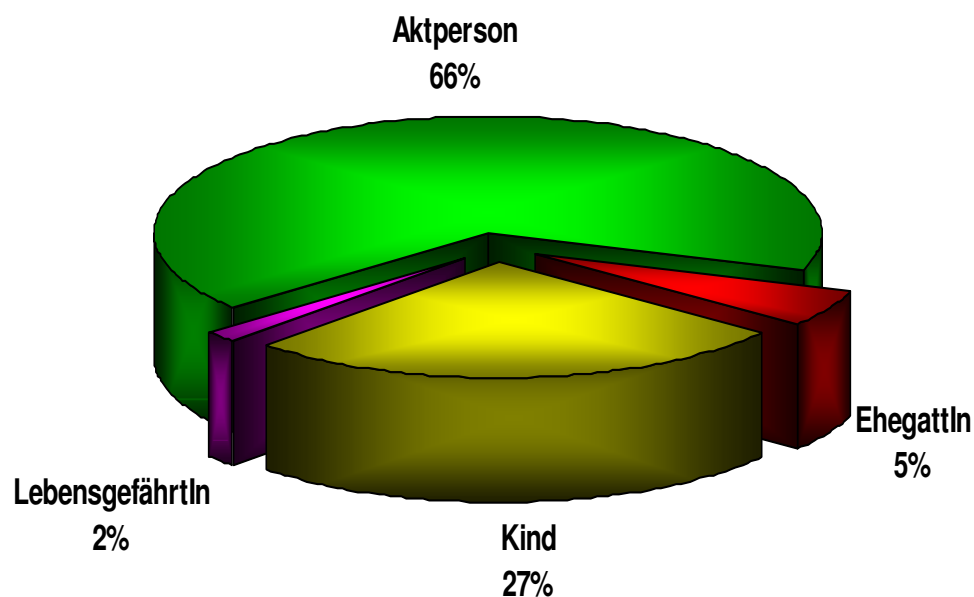
Gezählt wurden jene Fälle, die im Beobachtungszeitraum (Dezember 2011) zu-
mindest eine Leistung der Mindestsicherung bezogen haben.

Anzahl der Fälle und Anzahl der unterstützten Personen, nach Haushaltsgröße

Haushaltsgröße	Fälle (Hilfesuchende)	unterstützte Personen
1-Pers-HH	1.872	1.872
2-Pers-HH	261	522
3-Pers-HH	136	408
4-Pers-HH	79	316
5-Pers-HH	59	295
6-Pers-HH	19	114
7-Pers-HH	16	112
8-Pers-HH	2	16
9-Pers-HH	1	9
10-Pers-HH	1	10
gesamt	2.446	3.674

Hilfesuchende: eine Person oder eine aus mehreren Personen bestehende Bedarfsgemeinschaft, die ohne Hilfe der Gemeinschaft nicht in der Lage ist, den Lebensunterhalt, den Wohnbedarf oder den bei Krankheit, Schwangerschaft und Entbindung auftretenden Bedarf zu decken;

Unterstützte Personen – Stellung im Haushalt, Anteile



Behindertenhilfe

Ausgewertet werden alle Fälle, in denen im Jahr 2010 zumindest eine Buchung vorgenommen wurde. Grundlage ist das Belegdatum.

Fälle, nach Geschlecht

Anzahl der HilfeempfängerInnen, die eine Geldleistung erhalten haben.

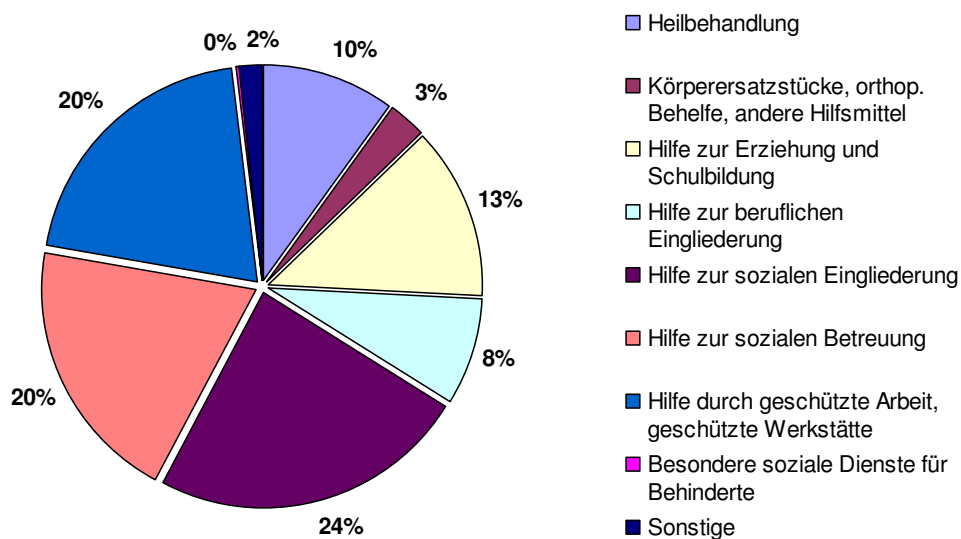
Geschlecht	Fälle Zahlung
männlich	652
weiblich	496
Summe Geschlecht	1.148

Fälle, Leistungen nach Produktgruppen

Die Summe aller Fälle aller Produktgruppen überschreitet die Summe der HilfeempfängerInnen, da eine behinderte Person Leistungen aus mehreren Produktgruppen erhalten kann.

Die Gesamtsumme der HilfeempfängerInnen wird am Ende der Tabelle angeführt

Produktgruppe	Fälle
Heilbehandlung	121
Körperersatzstücke, orthop. Behelfe, andere Hilfsmittel	35
Hilfe zur Erziehung und Schulbildung	159
Hilfe zur beruflichen Eingliederung	100
Hilfe zur sozialen Eingliederung	293
Hilfe zur sozialen Betreuung	242
Hilfe durch geschützte Arbeit, geschützte Werkstätte	248
Besondere soziale Dienste für Behinderte	6
Sonstige	19
Summe aller Fälle aller Produktgruppen	1.223
Summe der HilfeempfängerInnen	1.148

Fälle pro Produktgruppe

Stadtjugendamt 3/02

St. Julienststraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3261
Fax 0662/8072/3208
E-Mail: soziales@stadt-salzburg.at
Homepage: <http://www.stadt-salzburg.at/soziales>

Amtsleitung:	Mag.^a Adelheid Moser, Dw. 3260
Stv. Amtsleitung:	DSA Sylvia Fink, Dw. 3272
Sekretariat:	Karin Ribis, Dw. 3261

Aufgaben: Das Jugendamt der Stadt Salzburg bietet vielfältige Leistungen für Kinder und Jugendliche - und für deren Eltern. Einerseits ist das Stadtjugendamt Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, die familiäre oder soziale Probleme haben. Andererseits werden Eltern beraten, die Probleme mit ihren Kindern haben oder wo in getrennten Beziehungen ein Elternteil Probleme mit dem anderen Elternteil (z.B. Besuchsrecht) hat.

Das Stadtjugendamt leistet ferner Hilfestellung in Unterhalts- und Abstammungsangelegenheiten. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Eignungsüberprüfung, Auswahl und Vermittlung von Adoptiv- und Pflegeeltern.

Ein ganz großes Augenmerk gilt der Zurverfügungstellung von Kinderbetreuungsplätzen und dem Betrieb entsprechender Kinderbetreuungseinrichtungen in der Stadt Salzburg. In den Zuständigkeitsbereich des Stadtjugendamtes fällt auch die Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden in Asyl- und fremdenrechtlichen Belangen.

Fachbereiche

- | | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|-----------|
| ▪ Kindergärten und Horte | | |
| Amtsstellenleiter: | Helmuth Toporis | Dw. 3263 |
| ▪ Sozialarbeit | | |
| Amtsstellenleiterin: | DSA Sylvia Fink | Dw. 3272 |
| ▪ Bivak.mobil | | |
| Sachbearbeiter: | DSA Pavo Janjic-Baumgartner | 873373/12 |
| ▪ Rechtsvertretung | | |
| Sachbearbeiterin: | Dr. ⁱⁿ Andrea Hohenwarter | Dw. 3266 |

Kindergarten- und Hortreferat

Leitung bzgl. Koordinierung und Überwachung der Verwaltung und Organisation der Kindergärten und Horte. Assistenz der Amtsleitung und des Ressorts bei der Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen und Projekten die die städt. Kinderbetreuungseinrichtungen betreffen. Unterstützung und Mitwirkung bei der Planung und Durchführung dienststellenübergreifender Angelegenheiten.

Zu den wichtigsten Bereichen gehört hier das Haushaltswesen (Planung, Überwachung und Führung) sowie die laufende Personalaufsicht, Koordinierung und Personalentwicklung für alle in den Kindergärten und Horten tätigen Bediensteten. Im Rahmen der Standesführung werden die An- und Abmeldungen von Kindern zur Aufnahme bzw. Austritt aus dem Kindergarten durchgeführt, sowie die Beitragsvorschreibungen erstellt.

Kindergärten

Entwicklungsgemäße Erziehung und Tagesbetreuung von Kindern ab dem 3. Lebensjahr (Kindergärten) bis zum Schuleintritt als Unterstützung und Ergänzung der Familienerziehung nach erprobten Methoden. Dem Kindergarten obliegt bei der Erfüllung seiner Aufgaben auch die Pflicht zur Aufsicht über die Kinder (Aufsichtspflicht).



Entwicklungsgemäße Tagesbetreuung als Unterstützung der Familienerziehung ist ein wichtiger Schritt in der städtischen Sozialpolitik

Bei Erfüllung seiner Aufgaben hat der Kindergarten in entsprechender Weise mit den Eltern und Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten. Die Integration behinderter Kinder im Regelkindergarten bildet einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen und organisatorischen Arbeit.

Horte

Unterstützung und Ergänzung der familiären und schulischen Erziehung der Kinder. Die Kinder sind zur Erfüllung ihrer Pflichten, insbesondere der mit dem Schulbesuch verbundenen anzuleiten. Dem Hort obliegt bei Erfüllung seiner Aufgaben auch die Pflicht zur Aufsicht über die Kinder (Aufsichtspflicht). Bei Erfüllung seiner Aufgaben hat der Hort in geeigneter Weise mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und den LehrerInnen der Kinder zusammenzuarbeiten.

Schwerpunkte

Sprachförderung

Die Stadt erhält für die Sprachförderung der Kinder im letzten Kindergartenjahr eine Subvention. Damit wurde die externe Sprachförderung durch die Volkshochschule (421 Kinder), die Teilnahme von PädagogInnen am PH-Lehrgang „Frühe Sprachliche Förderung“ (bis dato 41 PädagogInnen), das KIKUS-Sprachförderprogramm und der Ankauf von Sprachmaterialien finanziert.

Weiters wurden die Kinder, welche bereits den Kindergarten besuchten und ab Herbst 2010 das letzte KG-Jahr zu absolvieren hatten (Kindergartenpflichtige Kinder), mit BESK- bzw. BESK-DaZ-Bögen getestet. Dazu wurden Schulungen über das BIFIE organisiert. Für jene kindergartenpflichtigen Kinder, welche im Herbst 2010 erstmals in den Kindergarten kamen, hat es bereits Ende Mai/Anfang Juni Schnuppernachmittage gegeben. Die Sprachförderung der 3- und 4-jährigen Kinder wurde mit Unterstützung des BFI durchgeführt.

HelferInnengrundkurs

Im Herbst wurde ein eigener verpflichtender Grundkurs für die HelferInnen durchgeführt.

Ersthelferausbildung Hausmeister

Diese fand im Frühjahr statt.

Hygieneschulungen

Die Hygieneschulung für WirtschafterInnen und LeiterInnen erfolgte in Zusammenarbeit mit der Firma KOMO.

Projekt "Austausch Kindergärten/Seniorenheime"

Es wird eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und den Seniorenheimen angestrebt (Kontaktbesuche, Leseoma ...)

Projekt "Bildungsplan"

Im Mai hat das 5. und letzte Seminar für die gruppenführenden PädagogInnen stattgefunden. Alle Kindergärten erhielten eine eigene Bildungsplanmappe.

Projekt "Bio - Schatztruhe"

„Bio-Boten“ besuchen die Kindergärten/Horte. Die Einrichtungen erhalten eine „Bio-Schatztruhe“, die eine spielerische Lehr- und Lernmaterialiensammlung zum Thema biologische Landwirtschaft und Bio-Lebensmittel enthält.

Projekt "KG macht Musik"

Die Ausbildung für die KG-PädagogInnen ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Mozarteum und der Stadt Salzburg.

Projekt "Kundenbefragung"

In den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen fand die 3. Befragung statt.

Projekt "Spielzeugfreier Kindergarten"

KG Baron Schwarzipark und der Hort Schallmoos starteten im April das Projekt

Projekt "Little Amadeus"

Frau Pircher-Lugstein vom Salzburger Chorverband überreichte die Zertifikate.

Legionellenprävention

Die WirtschafterInnen/Hausmeister dokumentieren die Präventionsmaßnahmen

Führungsklausur

Die Klausur im Mai beinhaltete die Themen Führung, Kommunikation und Aus- und Weiterbildung.

Burn-Out-Prävention: Für LeiterInnen und PädagogInnen wurden entsprechende Seminare angeboten.

Besondere Aufgaben

Pädagogische Beratung

Pädagogische Beratung ist kooperative Beratung mit den grundlegenden Elementen „personenzentrierter Gesprächsführung“ und „kooperativen Beratungsschritten zur Klärung und Lösung von Problemen“. Die Beratungstätigkeit wird in mittelbarer und unmittelbarer Form vollzogen. Die mittelbare Beratung läuft über Telefon und wird vorwiegend für die Begleitung und Nachbetreuung in einem Beratungsprozess eingesetzt, die unmittelbare Beratung vollzieht sich im direkten Gespräch zwischen den beteiligten Personen und findet direkt in den pädagogischen Einrichtungen statt.

Folgende Formen der Beratung werden in den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen angewandt: Einzelberatung der PädagogInnen, Teambesprechung, Gruppenberatung, Institutionsberatung.

Beratungsfelder: Sonderpädagogische Beratung/Förderberatung, Pädagogisch-psychologische Beratung, Methodenberatung.

Im Kindergartenjahr 2009/10 wurden 284 Beratungstermine in den städtischen Kindergärten wahrgenommen, für 128 Kinder wurde fachliche Hilfestellung angeboten.

Sprachheilkindergärtnerin

Aufgabe der Sprachüberprüfung und sprachheilpädagogischen Förderung ist es, sprachauffälligen Kindern einen positiven Schuleinstieg zu ermöglichen und sie davor zu bewahren, aufgrund ihrer Sprachstörung in Isolation oder Außenseiterposition zu geraten. Weiters gilt es - durch lautreines und grammatikalisch richtiges Sprechen und intakte phonologische Bewusstheit - den optimalen Entwicklungsverlauf der Lesekompetenz zu unterstützen.

Die Betreuung schließt folgende Arbeitsbereiche ein: Erfassung der sprachauffälligen Kinder im Rahmen der Sprachstatushebung in 18 Kindergärten, dabei wurden 682 Kinder überprüft und 203 Beratungsgespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten geführt wurden. Die Sprachheilpädagogische Förderung mit kleinkind-pädagogischem-und ganzheitlichem Ansatz wurde in 4 Kindergärten durchgeführt.

Statistik:

Monat	Anzahl	Einrichtung	Gruppen	Besuchskinder
Jänner	33	KG	89	2064
	16	Hort	44	768
Dezember	33	KG	93	2289
	16	Hort	41	793

Von 101 Ermäßigungsansuchen wurden 60 bewilligt.

Bereich:	Soll-Stand in %:	Ist-Stand in %:
Referat	300	550
Pädagogisches Personal inkl. Helferinnen	26.400	25.870
WirtschafterInnen inkl. Behindertenposten	12.100	11.865
Hausmeister inkl. Behindertenposten	1.600	1.650

Jugendwohlfahrt

gesetzliche Grundlagen

Entsprechend den Grundsätzen des Jugendwohlfahrtsgesetzes bzw. der Jugendwohlfahrtsordnung, steht im Mittelpunkt das Wohl der Kinder und Jugendlichen. Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das Recht der Eltern und vor allem die ihnen obliegende Pflicht.

Die Familie soll befähigt werden, die Pflege und Erziehung der Minderjährigen soweit wie möglich selbst wahrzunehmen. In familiäre Bereiche und Beziehungen darf nur insoweit eingegriffen werden, als dies zum Wohl der Minderjährigen notwendig ist.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn zur Durchsetzung von Erziehungszielen Gewalt angewendet oder körperliches oder seelisches Leid zugefügt wird. Das Umfeld des Minderjährigen ist einzubeziehen und dem Wohl des Minderjährigen dienende soziale Beziehungen sind zu erhalten, zu stärken oder neu zu schaffen.

Entsprechend dem Kindschaftsrechtsänderungsgesetz hat der Jugendwohlfahrtsträger die zur Wahrung des Wohles eines Minderjährigen erforderlichen, gerichtlichen Verfügungen im Bereich der Obsorge zu beantragen.

Bei Gefahr in Verzug kann er die erforderlichen Maßnahmen der Pflege und Erziehung, vorläufig mit Wirksamkeit bis zur gerichtlichen Entscheidung selbst treffen, wenn er unverzüglich - jedenfalls aber innerhalb von 8 Tagen - die erforderlichen, gerichtlichen Verfügungen beantragt.

Der Jugendwohlfahrtsträger ist vor Verfügung, die die Pflege und Erziehung eines Minderjährigen betreffen, zu hören, es sei denn, dass der damit verbundene Aufschub der Verfügung das Wohl des Kindes gefährden würde. Auf Ersuchen des Gerichtes hat der Jugendwohlfahrtsträger bei der Befragung eines Kindes mitzuwirken oder eine solche selbst durchzuführen.

1. Aufgaben der Sozialarbeit am Jugendamt

(Sprengelsozialarbeit und Jugendberatungsstelle bivak.mobil):

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ergeben sich für die Sozialarbeiter/Innen des Stadtjugendamtes eine Reihe von Aufträgen mit unterschiedlichsten Kriterien und Zielen: Wesentlicher Auftrag der Jugendwohlfahrt ist der **Kinderschutz** und damit verbunden **Gefährdungsabklärungen und Interventionen nach Meldungen**: Im Berichtsjahr waren **563 Meldungen** zu bearbeiten.

2. Beratung/Betreuung durch SozialarbeiterInnen des Amtes:

Information für Kinder, Jugendliche und deren Familien im Hinblick auf die verschiedensten Fragestellungen, in diesem Kontext auch die Vermittlung von Hilfsangeboten der verschiedensten Behörden und sozialen Dienste (z.B. Sozialamt, Arbeitsmarktservice, Mutterberatung, Familien- und Erziehungsberatung, Ehe- und Partnerberatungen, Hilfen zur Fortführung des Haushaltes, etc.).

899 Fälle im Jahr 2010, wobei hier die Anzahl der Kurzberatungen (weniger als drei Gespräche) nicht inkludiert sind.

3. Unterstützung der Erziehung:

Hilfestellungen durch im Auftrag der Jugendwohlfahrt tätige Mitarbeiter der freien Jugendwohlfahrt z. B. durch Mitarbeiter der sozialpädagogischen oder therapeutischen Familienbetreuung, dem Zentrum ELF, oder durch Einzelbetreuer im Rahmen von freien Dienstverträgen; darüber hinaus auch andere - dem Einzelfall entsprechende - Hilfen, gegebenenfalls Tagesbetreuung.

Im Jahr 2010 wurden **562 Maßnahmen** zur Unterstützung der Erziehung durchgeführt.



Strukturierte Jugendbetreuung ist ein wichtiger Bestandteil der präventiven Jugendwohlfahrt

4. Volle Erziehung (durch Betreuung des Minderjährigen außerhalb der Herkunftsfamilie):

In Pflegefamilien oder von Verwandten wurden **77 Kinder betreut**. Weiters waren im Jahr 2010 im Rahmen der Betreuung in familienähnlichen Einrichtungen, Kinder- oder Jugendwohngemeinschaften, Heimen, betreuten Wohnprojekten, Krisenstellen etc. **347 Maßnahmen** der Vollen Erziehung notwendig.

5. Einleitung von und Mitwirkung in gerichtlichen Verfahren durch:

Verfügung bei Gefahr in Verzug:	15 Fälle
Anträge auf Entziehung der Obsorge für Kinder ganz oder teilweise, Anträge auf einstweilige Verfügungen:	52 Anträge
Stellungnahmen zu pflegschaftsgerichtlichen Verfahren betreffend Obsorge, bzw. Besuchsregelungen:	138
Befragung von Minderjährigen im Auftrag des Gerichtes:	137
Erstellung von Pflege- und Erziehungsberichten für das Pflegschaftsgericht:	157
Tätigkeiten der Jugendgerichtshilfe in Form von Verfassen der Jugendgerichtserhebungen inkl. diverser Anträge, sowie Teilnahme an den Verhandlungen:	40
Mitwirkung in Verwaltungsverfahren - Amtshilfe:	99

6. Überprüfung von Tages- bzw. Pflegeeltern und Bewilligung

mittels Bescheid. Vermittlung von Pflegekindern und laufende Begleitung des Pflegeverhältnisses.

7. Überprüfung von Adoptivwerbern

Beratung und Begleitung der Mütter/Eltern, die ein Kind zur Adoption freigeben wollen, gegebenenfalls Vermittlung des zur Adoption freigegebenen Kindes oder von anonym geborenen Kindern und Abwicklung der Adoption.

Jugendberatungsstelle bivak.mobil

Dezentrale Jugendberatungsstelle der Stadt Salzburg mit niedrigschwelligem Angebot.

Die SozialarbeiterInnen der Jugendberatungsstelle betreuen Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 23 Jahren, insbesondere auch Jugendliche und junge Erwachsene, die über klassische Beratungssettings nicht bzw. schwer erreichbar sind, unter Berücksichtigung derer Möglichkeiten und Bedürfnisse.

Ein Merkmal der Niedrigschwelligkeit ist, dass Beratungsangebote ohne vorherige Abklärung der Zuständigkeit gesetzt werden und somit auch Jugendliche, die ihren Hauptwohnsitz nicht in der Stadt Salzburg haben, diese Angebote nutzen können.

Weiters ist die Jugendberatungsstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zuständig.

Angebote

Allgemeine Jugendberatung und Betreuung, Jugendcafe, Sozialarbeit für junge Erwachsene, Elternarbeit, , Sonstiges (Waschmaschine und Trockner, Duschgelegenheit, im Bedarfsfall Essensangebot)

Die grundsätzlichen Aufgaben der Jugendwohlfahrt/Sozialarbeit werden auch von den MitarbeiterInnen der Jugendberatungsstelle wahrgenommen. Die Detailleistungen sind unter den im Teilabschnitt Jugendwohlfahrt/Sozialarbeit angeführten Zahlen mit berücksichtigt.

Kurzberatungen

Reine Beratungstätigkeit, ohne vertiefende Arbeit (in der Regel 1 bis 3 Kontakte) bei

Burschen bis 18 Jahre	24
Mädchen bis 18 Jahre	36

Jugendcafe

Das Jugendcafe ist der zentrale Platz für den niederschweligen Zugang zu Angeboten des Jugendamtes. Für viele Jugendliche, die weder im Elternhaus noch irgendwo anders einen adäquaten Platz finden, an dem sie mit ausreichender Akzeptanz und Zuwendung bedacht werden, stellt dieser von diplomierten SozialarbeiterInnen betreute Ort eine Art Heimat dar – Aufgefangenwerden, mit anderen jungen Menschen in Kontakt kommen, Regenerieren...

Junge Erwachsene

Junge Erwachsene, in unserem Fall zwischen 18 und 23 Jahren, benötigen in der Regel einen anderen Zugang als ältere Erwachsene, die Unterstützung durch Sozialarbeit benötigen. bivak.mobil ist mit seinem Angebot auch für diese Zielgruppe da.

Kurzberatungen 2010:

Burschen über 18 Jahre	11
Mädchen über 18 Jahre	18

Betreuungen 2010:

Burschen über 18 Jahre	7
Mädchen über 18 Jahre	15

Elternarbeit

Beratung und längerfristige Begleitung außerhalb von JW-Maßnahmen ist ein Angebot, das von Eltern sehr gerne angenommen wird. Sehr häufig geschieht die längerfristige Begleitung von Eltern in der Form, dass sich Eltern in wiederkehrenden Krisensituationen an bivak.mobil wenden, um professionelle Rückmeldung für das aktuelle Problem zu bekommen.

Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF)

Insgesamt war der zuständige DSA im Jahr 2010 mit 39 unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen beschäftigt. Bei zwei von ihnen handelte es sich um junge Mütter, denen mit Unterstützung des Jugendamtes die adäquate Betreuung vermittelt wurde.

Sonstiges

Hauptwohnsitzbestätigungen

2010 waren an der Adresse bivak.mobil insgesamt 11 Personen im Sinne eines Hauptwohnsitzes gemeldet (Voraussetzung für diverse Bezüge, Sozialhilfe - BMS, AMS, Ort für Postzustellung, etc.).

Telefonberatungen

Diese werden häufig von (auch außerhalb des Stadtgebietes wohnhaften) Eltern, die sich in akuten Konfliktsituationen mit ihren jugendlichen Kindern befinden, in Anspruch genommen.



Ausreichend Angebote für Jugendliche ist ein Gradmesser für die Qualität der Jugendwohlfahrt

Jugendamt: Rechtsreferat

2010 war das Rechtsreferat mit einer Juristin und einem Juristen besetzt. Die Tätigkeiten betrafen hauptsächlich die rechtliche Betreuung des Jugendamtes, aber auch die Bearbeitung von Aufträgen von Sozialamt, und Abteilungsleitung.

Aufgliederung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Rechtsvertretung

In Angelegenheiten der Rechtsvertretung nahmen die Juristen grundsätzlich alle jene Aufgaben, die besondere juristische Kenntnisse erfordern, wahr.

Dies war insbesondere in jenen Fällen gegeben, in denen aufgrund der ausländischen Staatsangehörigkeit eines Beteiligten ausländisches Recht oder EU-Recht zur Anwendung kommt.

Folgende Agenden wurden ausschließlich von den Juristen bearbeitet:

- Kommunikation mit den Drittschuldnern im Falle einer Forderungsexekution betreffend die korrekte Einbehaltung und Überweisung von Bezügen.
- Exekution von Unterhaltsforderungen im Ausland aufgrund internationaler Übereinkommen.
- Die Führung der 100 Akten im Rahmen der Rechtshilfe für ausländische Jugendämter.
- Der Besuch sämtlicher Gerichtsverhandlungen mit Ausnahme der Strafverhandlungen. Die Juristen besuchten im Berichtsjahr 2010 77 Verhandlungen.

Asyl- und fremdenpolizeiliches Verfahren:

Im Rahmen der im Asyl- und Fremden-gesetz geregelten ex lege Vertretung von ausländischen Minderjährigen wurden 71 Fälle bearbeitet.

Jugendwohlfahrt:

Die Juristen werden regelmäßig von den SozialarbeiterInnen des Jugendamtes kontaktiert im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen betreffend den nicht abgrenzbaren Bereich der Jugendwohlfahrt. Auch werden von den Juristen immer wieder Anträge, Stellungnahmen und Rechtsmittel in diesem Bereich erstellt, wenn juristisches Wissen erforderlich ist.

In sehr großem Umfang werden an Bürger rechtliche Auskünfte erteilt.

Tätigkeiten außerhalb des Jugendamtes:

Regelmäßig werden Aufträge von Sozialamt und Abteilungsleitung bearbeitet, und zwar in Form von mündlichen oder schriftlichen Stellungnahmen oder Teilnahme an Besprechungen.

Rechtsbibliothek:

Die Juristen veranlassten die Anschaffung verschiedener juristischer Literatur zur Ergänzung der Bibliothek.

Formularsammlung /SIS- Schriftverkehr:

Für den Arbeitsbereich Rechtsvertretung wurde eine standardisierte Formularsammlung erarbeitet, die regelmäßig gewartet wird.

Im Sozialen Informationssystem (EDV-Programm) ist für alle Bezirksverwaltungsbehörden des Landes Salzburg eine standardisierte Formularsammlung für den Schriftverkehr des Bereiches Rechtsvertretung vorgesehen, an deren Erstellung bzw. Aktualisierung vom Rechtsreferat in großem Umfang mitgearbeitet wird.

Jugendamt: Rechtsvertretung

In der Rechtsvertretung waren 4,7 ReferentInnen tätig. Im Jahr 2010 wurden **2.856** Akte geführt, bei denen das Stadtjugendamt, bzw. der Jugendwohlfahrtsträger Land Salzburg (vertreten durch den Bürgermeister als Bezirksverwaltungsbehörde), gesetzlicher Vertreter für Minderjährige ist.

Die Zuständigkeit des Stadtjugendamtes kann beruhen auf: § 211 ABGB: gesetzliche Vertretung und Vermögensverwaltung ex lege; § 213 ABGB: Bestellung zum Obsorgeträger durch das Gericht; § 212 Abs 2 und Abs 3 ABGB: Vertretung aufgrund einer Zustimmungserklärung des eigentlichen gesetzlichen Vertreters (meistens Eltern) für einzelne Bereiche. (Für die Bereiche Abstammungsklärung und Unterhaltsangelegenheiten muss die Vertretung übernommen werden, ansonsten steht die Übernahme der Vertretung im Ermessen des Jugendamtes); und schließlich § 9 Abs 2 UVG: bei Gewährung von Unterhaltsvorschüssen durch die Republik wird das Jugendamt ex lege Vertreter. Im Berichtsjahr waren **1.507** derartige Akte anhängig.

Einteilung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Auskunft und Beratung

Es erfolgten umfangreiche Beratungen und Auskünfte, wozu teilweise eine gesetzliche Verpflichtung besteht (§ 212 Abs 1 ABGB).

Unterhaltsangelegenheiten

Die Unterhaltshöhe wird durch Vereinbarung vor dem Jugendamt (**280** im Berichtsjahr) oder durch Gerichtsverfahren festgesetzt. Dazu ist es notwendig, Erhebungen über den Aufenthalt sowie die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des unterhaltspflichtigen Elternteils durchzuführen. Anträge, Rechtsmittel und andere Schriftsätze im außerstreitigen Gerichtsverfahren werden erstellt, Verhandlungen bei Gericht besucht, Anträge im Exekutions-, Konkurs- und Schuldenregulierungsverfahren werden gestellt. (Teilweise werden diese Tätigkeiten im Rahmen der Amtshilfe für andere in- und ausländische Jugendämter erbracht).

Insgesamt wurden **433** Exekutionsanträge gestellt. **22** Anzeigen wegen Verletzung der Unterhaltungspflicht gemäß § 198 StGB wurden erstattet. Die Anzahl der besuchten Strafverhandlungen betrug hinsichtlich der eigenen Akten **27**, hinsichtlich der Amtshilfeakten **31**. Weiters wurden **44** andere Tagsatzungen besucht.

Mündelgeldverwaltung:

In vielen Fällen (z.B. bei Unterhaltsvorschussgewährung oder Exekution) haben die Unterhaltspflichtigen ihre Zahlungen direkt an das Jugendamt zu leisten. Die Verbuchungen, Vorschreibungen und Zahlungsanweisungen erfolgen in Zusammenarbeit mit der Abteilung 8.

2010 wurden insgesamt **€ 2.616.600,98** an Unterhaltsbeiträgen hereingebracht, davon wurden **€ 757.854,66** an das Oberlandesgericht Linz als Rückersatz für gewährten Unterhaltsvorschuss überwiesen, **€ 51.363,32** wurden an Auslandsüberweisungen getätigt (im Rahmen der Amtshilfe für ausländische Jugendämter). Weiters wurden 1 Wertpapier, 1 Depot, 33 Sparbücher und 1 Bausparvertrag verwaltet.

Abstammungsangelegenheiten

- **52** mal wurde die Anerkennung der Vaterschaft am Jugendamt beurkundet.
- **32** Gerichtsverfahren zur Abstammungsklärung waren anhängig.

Asyl - und fremdenpolizeiliches Verfahren:

Die im Asyl - und Fremdenengesetz normierte ex-lege-Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden wurde **71** mal wahrgenommen.

Dem Stadtjugendamt Salzburg wurde die Obsorge für **17** unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge übertragen.

Wohnungsamt 3/03

Saint-Julien-Straße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662 8072 2268
Fax 0662 8072 2078
E-mail: wohnungsamt@stadt-salzburg.at

Amtsleitung: Peter Holzmann, Dw. 2267
Stv. Amtsleitung: Karl Riesinger, Dw. 2202
Sekretariat: Ingrid Nagelseder, Dw. 2268

Aufgaben: Ermittlung des Wohnungsbedarfes in der Stadt Salzburg; Erfassung der Wohnungswerber; Entscheidung über die Vergabe der stadt eigenen Wohnungen. Vergabe der im Eigentum der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften stehenden Mietwohnungen; Beratung von Wohnungssuchenden; Mitwirkung beim Wohnungstausch;

Bereiche

• Sachbearbeiter I-Q	Karl Riesinger	Dw. 2202
• Sachbearbeiterin A-H	Anna Kadela	Dw. 2261
• Sachbearbeiterin R-Z	Renate Daller	Dw. 2262
• Neuaufnahme	Maria Reschen	Dw. 2265

1. Wohnungssuchende

Mit Stichtag vom 1.5.2011 waren beim Wohnungsamt **3524** Haushalte als wohnungssuchend vorgemerkt (Vergabejahr: immer Anfang Mai Bis Ende April des folgenden Jahres).

Im Berichtsjahr haben **1978** Wohnungswerber erstmalig einen Antrag auf Wohnungszuteilung gestellt.

Zwischen **80** und **90** Vorsprachen wurden täglich im Parteienverkehr verzeichnet.

2. Wohnungsvergaben

Im Jahr 2010 wurden **420** (344 EU-Bürger, 76 Nicht-EU-Bürger) Haushalte mit Wohnungen versorgt.

Davon wurden **66** Gemeindewohnungen und **354** Wohnungen von gemeinnützigen Bauvereinigungen vergeben.